

Utopia

Verfassung, Grundsätze und Überführung

v0.6

Ein erster Versuch

Vorwort

Um es gleich festzustellen: Dieses Skriptum will und soll nichts anderes sein als eine mehr oder weniger geordnete Ansammlung auch konfuser Gedanken um diesen einen, zentralen Punkt, nämlich die Konsequenzen der Entfernung der Wurzel allen Übels aus dieser Welt - oder zumindest das, was es nach einhelliger Meinung ist. Es sei geschaffen mit dem expliziten Wunsch an den Leser, konstruktive Kritik zu äussern und mir mitzuteilen, damit ich verbesserungen einfliessen lassen kann.

Kein Geld mehr, das heisst, das einzige Gut ist nur noch, der Dienst an der Allgemeinheit, den man ganz selbstverständlich der Gemeinschaft zur Verfügung stellt und von der man im Gegenzug all das bekommt, was man für sein wohlbefinden benötigt (oder auch glaubt zu benötigen). Eine Welt ohne Kapitalismus in jedem Sinne des Wortes, nicht mehr und nicht weniger.

hensler@informatik.uni-frankfurt.de

ihensler@t-online.de

Forum:

<http://www.sell0r.de/phpbb/viewtopic.php?t=602>

Einleitung

Die Zeit hat gezeigt, dass sich keine der existierenden Gesellschafts- oder Wirtschaftsordnungen als wirklich funktionierend erwiesen haben.

Diktatur leidet wie einige andere darunter, dass die Staatsmacht in einer einzigen Person gebündelt wird. Macht korrumpiert nun einmal, und sehr viel Macht korrumpiert folgerichtig auch sehr viel. So wird er früher oder später seine Macht mehr und mehr ausleben und im Gegenzug sein Volk mehr und mehr vernachlässigen, bis es letztenendes zu einem mehr oder weniger blutigen Umschwung kommen muss - spätestens, wenn der Diktator zu alt geworden ist und ihn das zeitliche ganz natürlich segnet.

Feudalismus hat sich als ebenso schwierig in der Handhabe erwiesen, aus eigentlich den gleichen Gründen, da der Herrscher seine Macht nicht zum Guten eingesetzt hat, sondern sich als den Allmächtigen aufgespielt hat, was oftmals in nicht weniger blutigen Revolutionen geendet ist.

Und dann sind da natürlich noch die verschiedenen Formen der Demokratie - mit mehr oder weniger Machtausübung durch die, von denen die Macht eigentlich kommen sollte - dem Volk selbst. Zwar schreibt man sich auf die Fahnen, dass man doch nur das beste für die Gesellschaft, für den Staat und seine Bürger will, aber die Zeit hat auch hier gezeigt, dass es durchaus Mittel und Wege gibt, um nicht zu knapp indie eigenen Taschen zu wirtschaften und das Eigentum des Volkes an den nächstbesten zu verscherbeln. Dass dabei das Volk selbst schuld ist, liegt jedoch in der Natur des Menschen, doch dazu später mehr. Selbst in den verschiedenen demokratieen wählt das Volk nicht denjenigen, der das beste Programm für die Steuerung der Zukunft vorlegt, sondern denjenigen, der dabei am besten aussieht, der seinen Gegner am schönsten besiegen kann und der dem Volk das blaueste vom Himmel herunter lügt und ihm die Märchen zu erzählen weiss, die es hören will. Sie wählen immer den starken Mann, der für sie im Staat das verwirklichen soll, was sie sich wünschen, die Macht nämlich wirklich auszuüben. Es ist wie bei all den Popstars, denen man zujubelt und durch sie ihn ihrem Reichtum, den man ihnen verschafft hat, lebt - man lebt scheinbar in seinem Führer die Macht des Volkes aus, die man ihm gegeben hat und freut sich umso mehr, wenn er dies dann auch tatsächlich macht.

Vor allem jedoch anderen Ländern gegenüber. Womit wir auch schon bei den Wirtschaftssystemen wären. Die beiden grossen, Kapitalismus und Kommunismus, stehen sich ja heute nicht mehr gegenüber, da der Kommunismus daran gescheitert ist, dass er eben nicht die gesamte Welt umfasste, sein Grundgedanke jedoch dies als zentralen Punkt und Basis annahm. Es ist nunmal eine Tatsache, dass der Kapitalismus, in welcher Ausprägung auch immer sei es soziale Marktwirtschaft oder der reine, amerikanische Kapitalismus, die gesamte Welt in seinen Fängen hält und heute, nachdem alles Land verteilt und alle Ressourcen besetzt sind, damit beginnt, sie zu würgen und die Schlinge immer enger zu ziehen.

Aber war der Kommunismus so schlecht? Ist der Kapitalismus so gut, dass er sich als das bessere der beiden Systeme gewissermassen am Markt durchsetzen musste? Wohl kaum.

Was man immer vor Augen hat, wenn man an die Welt hinter dem eisernen Vorhang zurückdenkt, sind lange Schlangen vor Geschäften, in denen es mal wieder etwas zu kaufen gab. Nie sieht man, dass Dinge einfach verfügbar waren und man alles bekommen konnte, was man wollte, dass man einfach mal frei einkaufen gehen konnte. Aber dies ist tatsächlich nur das Resultat aus dem einzigen, wirklichen Schwachpunkt, an dem eigentlich alle Systeme kranken müssen - dass Menschen eben nicht von Grund auf Gut sind, sondern das genaue Gegenteil. Man wird nicht sehr viele Menschen finden, die vorbehaltlos für andere da sind, die einfach mal helfen oder gar arbeiten, ohne eine Bezahlung zu erwarten, Dinge liefern um sie gewissermassen ohne Profit weiter zu verkaufen. So sind die Menschen nun einmal nicht. Wenn jemand Macht hat, so nutzt er sie auch aus (s.o.) und wenn es nur die Macht ist, dass man etwas hat oder kann, was andere brauchen und für das man sie bezahlen lassen kann. Wenn es eben profitabler ist, etwas auf dem Schwarzmarkt zu verticken als es der normalen Öffentlichkeit zu liefern, dann ist klar, was gemacht wird. Wenn davon andere Menschen sogar hungern müssen, dann müssen sie eben hungern, es ist ja nicht sein Problem.

Aber sieht es im Kapitalismus viel anders aus?

Der Kapitalismus basiert im Grunde auf etwas, das nicht mehr lange halten können wird, nämlich auf der Tatsache, dass es immer einen wirtschaftlich schwächeren gibt, den man ausbeuten kann, jemanden, den man abhängig machen kann um ihn dann auf ganz moderne Art und Weise zu versklaven. Wenn die eigenen Wirtschaft von einem ausländischen Markt überrollt wird, dann werden eben Strafzölle erhoben, um wenigstens dem eigenen Unternehmen im eigenen Land eine Chance gegen den Feind zu lassen. Wenn ein anderes Land Hilfe braucht, dann kann man diese ja an ein paar Bedingungen binden, denn eine wirkliche Wahl hat dieses Land ja nicht in seiner Notsituation. Wenn dies darin resultiert, dass beispielsweise ENRON die

gesamte Frischwasserwirtschaft von Venezuela unter seine Kontrolle bringt und das halbe Land verdursten lässt, dann verdurstet es eben. Wenn eine Regierung in einem Land unter Druck seiner hungernden Bevölkerung gerät, weil sie keine Nahrungsmittel mehr einkaufen kann, dann wird eben der politische Gegner unterstützt, den man unter Kontrolle hat. All dies wäre natürlich in einer kommunistischen Gesellschaft nicht möglich. Dass man immer auf Kosten anderer lebt und seinen Staat auf Leichen anderer Länder baut, spielt in der Geschichtsschreibung der Sieger schon seit vielen Tausend Jahren keinerlei Rolle.

Die Aufgabe muss also letztenendes auch sein, sein eigenes Land vor anderen beschützen zu können ohne in irgendwie geartete Abhängigkeiten zu geraten. Gerade beim Thema Nahrungsmittel wird sich dies mit Sicherheit schwieriger gestalten, als es auf den ersten Blick scheint. desweiteren müsste man so stabil geschaffen sein, dass selbst Naturkatastrophen keine Inanspruchnahme ausländischer "Hilfsbereitschaft" erfordert. Und nicht zuletzt muss man in der Lage sein, das wesentliche Hinderniss zur Genesung der Menschheit erfolgreich im Zaum zu halten - vor allem auf sehr lange Sicht. Man muss den Menschen selbst als das sehen, was er ist, nämlich ein Machtmissbrauchendes, im Grunde schlechtes Ding, das nur darauf wartet, eine Missetat zu begehen. Diesen muss man zu etwas transformieren, was im Grunde gut zu sein scheint. Die Gesellschaftsordnung muss zudem absolut invariant gegenüber technologischen Veränderungen sein. Die globale Vernetzung hat es unserer Tage möglich gemacht, in einem Land einen ganzen Haufen von gesetzen zu brechen, sogar Verbrechen zu begehen, ohne seinen heimischen Bürossessel vor seinem Computer zu verlassen und erst recht ohne die heimische Rechtsprechung zu verlassen. Es ist möglich geworden, jedwede Information zu erhalten, die man selbst für wichtig, für relevant erachtet, und die irgendwo auf der Welt verfügbar ist. Dabei ist es vollkommen gleich, ob es sich um eine politische Schrift handelt, die in dem einen Land verboten ist, ob es etwas rechtsradikales ist, ob man "Mein Kampf" lesen will oder ob man sich Kinderpornographisches Material anschauen möchte. Es ist ganz einfach möglich und deshalb wird es auch gemacht. Dass es sich dabei bloss um Informationen handelt, die eigentlich keinem weh tun sollten, wird dabei oft vergessen.

Dies mag alles ein wenig monokausal sein, zeigt aber auf, wo es in dieser Welt hapert. Natürlich sind Kinder pornos schrecklich, aber nur, wegen dem was geschehen sein muss damit diese existieren. Das Medium und selbst die Daten selbst müssen neutral betrachtet werden.

Der Mensch ist aber nun einmal darauf aus, seine persönliche Macht zu erweitern, und dabei wird er alle ihm möglichen Schritte unternehmen um dies zu erreichen. Wenn er der Führer einer grossen Firma ist, wird er die Firma

vergrössern wollen, wenn er der Führer eines ganzen Landes ist, wird er das Land vergrössern oder seinen Einfluss auf andere Länder erweitern wollen, wird die Wirtschaft als Machtfaktor nummer Eins in der kapitalistischen Weltordnung über die aller anderen Länder stellen wollen.

All dies muss ein Ende haben.

Am anderen Ende arbeiten eben diese Mächtigen aber auch fast zusehends an der Entmündigung derer, die ihnen diese Macht überhaupt erst gegeben haben. Immer wieder werden Gesetze erlassen, die die vollständige Überwachung der Bevölkerung zur Folge haben, die Zensur und Kontrolle der Medien ermöglichen und immer weiter darauf hinaus laufen, was eigentlich niemand der ach so mündigen Bürger wollen sollte: den Überwachungsstaat. Doch wenn man ihn nur anders nennt, wird man dafür sogar gewählt (s.o.).

Zwar ist die Überwachung des schlechten Menschen eine durchaus nicht schlechte Idee, aber muss es immer Solche geben, die diese Überwachung ausüben, die tatsächlich kontrollieren, was da überwacht worden ist. Dass diese dann zu mächtig werden würden, versteht sich von selbst. Die logische Konsequenz wäre hierbei, diese Kontrolle einem Computer zu überlassen, doch was dies bedeuten könnte haben wir hinlänglich in diversen Endzeitromanen¹ erfahren.

Immer mehr wird auch die Forschung behindert dadurch, dass man blossen Wirtschaftsinteressen Vorrang vor Wissensschaffung einräumt. Immer wieder werden Wissenschaftler dafür verklagt, dass sie Dinge herausgefunden haben, mit denen man etwas machen könnte, das dem einen oder anderen Unternehmen nicht passt, was den Wert seiner Waren mindern könnte oder gar zur angeblich illegalen Vervielfältigung benutzt werden könnte. Und wenn dann doch etwas erforscht wurde, so endet dies auch noch in einem Patent, für dessen Benutzung dann womöglich Naturvölker bezahlen sollen, die genau dieses Wissen seit Jahrhunderten schon anwenden. So kämpft Indien um die Aberkennung von über zweihundertfünfzig Pharmapatenten, da diese sich auf Kräuter und deren heilende Wirkung beziehen, die den indischen Heilern seit womöglich tausend Jahren bekannt sind. Immerhin etwas über fünfzig haben sie schon geschafft.

Doch selbst wirtschaftlich uninteressanteres, akademisches Wissen scheint wie ein heiliger Gral gehütet zu werden, da man irgendeine Art von Diebstahl fürchtet. Zugegebenermassen ist dies nicht ganz unbegründet, da es mittlerweile Gang und Gäbe geworden ist, wissenschaftliche Arbeiten eines anderen vorzulegen, wenn man selbst nicht schnell genug etwas auf die Reihe bekommen hat - gewissermassen zur Kultusministerium-beruhigung. Aufgefallen ist dies bisher in den wenigsten Fällen, selbst bei Diplomanden

¹ 1984, Matrix, Logans Run

oder Doktoranden - und wenn man es vorher in eine andere Sprache¹ übersetzen muss ist die Wahrscheinlichkeit erwischt zu werden ohnehin noch geringer. Dabei sollte man bei der Wissensvermehrung für die Menschheit doch eigentlich an einem Strang ziehen und sich nicht über derartige Nichtigkeiten wie Urheberrecht auslassen. Wem ist schon geholfen, wenn man bei jedem einfachen, mathematischen Beweis einen Copyrightvermerk für Pascal, Euler oder wen auch immer machen würde?

Eine weitere Unsitte der Welt in der wir leben scheint es mir, wenn man einfach in den Tag lebt, nicht recht weiss, was man machen soll, sich darauf verlässt, dass der Staat schon für einen sorgen wird und somit andere für sich arbeiten lässt. Die Idee der Rente mag eine gute Idee sein um Menschen eine Belohnung für ein Leben voller Arbeit zu bescheren, gewissermassen als Ansporn doch etwas mehr aus sich zu machen als den Fliessbandarbeiter, der für den Mindestlohn Muttern andreht um dabei irgendwann den Verstand zu verlieren². Allerdings werden so Menschen, die ihren wirklichen Lebensinhalt in ihrer Arbeit gefunden haben, die ihnen viel Spass macht und sie gut beschäftigt, die sie gut können und zu der sie auch im gehobenen Alter noch immer in der Lage sind, auf ein Abstellgleis geschoben, auf das sie in Anbetracht der Alter diverser Politiker, gar nicht gehören. Im Grunde ist es ebenfalls eine gute Idee, Menschen zu helfen die unverschuldet in Not geraten sind. Doch wie ermittelt man die Schuld und wie würde man ihnen am besten helfen als durch einen neuen Job?

Es ist ganz einfach ein Defizit des Systems von der Idee auszugehen, dass immer genug Menschen da sein werden, die die Arbeit schon machen werden mit denen man diejenigen, die nicht arbeiten - aus welchen Gründen auch immer - mitversorgen können wird. Es ist ein Trugschluss anzuhelmen, dass Lücken im System, die jemandem konkrete Vorteile verschaffen, nicht ausgenutzt werden würden. Es ist ganz einfach eine schlechte Idee, sich auf das Gute im Menschen verlassen zu wollen - und dass dieser immer moralisch handeln wird.

Der Mensch ist kein moralisches Geschöpf, noch ist er gut.

Ein Mensch mag gut sein. Ein Mensch mag moralisch sein. Doch viele Menschen sind ein unkontrollierbarer Haufen, sind Pöbel der sich gegenseitig aufwiegelt, in dem Gewalt und dumme Ideen hochkochen und sogar dort erst produziert werden. Viele Menschen sagen "kreuzigt ihn" und "jaa, totaler Krieg, geil...".

Ein Gesellschaftssystem, wie immer es sich auch nennen mag, wie immer es auch geschaffen sein mag, muss vor allem diese Gebilde in den Köpfen der

¹ beispielsweise Chinesisch oder Fasi oder auch einfach nur vom englischen in eine andere, europäische Sprache

² Charlie Chaplin - Lichter der Grossstadt

Menschen verändern können. Es muss in der Lage sein, einen gesunden Positivismus zwischen den Menschen zu erzeugen und diese zu ermutigen, etwas für die Gesellschaft als Ganzes beizutragen. Es muss es möglich machen, dass sich Menschen ungestraft ihren Leidenschaften hingeben können - solange diese nicht gegen die Menschenrechte verstossen - und dass alle dennoch gleichgestellt sind. Es muss sichergestellt sein, dass kein gedanklicher Stillstand herrscht ebenso, wie kein wissenschaftlicher herrschen darf.

Und zu guter Letzt darf auch nicht davon ausgegangen werden, dass in der Anfangsphase die ganze Welt einfach so auf dieses neue System umschwenkt, auch wenn dies schön wäre. Gerade an diesem Punkt ist Russland gescheitert, da man immer im Wettbewerb mit den anderen Ländern stand und man sich schliesslich kaufen lassen musste. Es muss also für genügend Ressourcen aller Art gesorgt sein, damit man sich nicht von aussen welche hinzu kaufen muss, man also in die Versuchung käme, Devisen zu erwirtschaften - und sei es nur für den Erhalt des Landes.

Was ich hier beschreiben möchte ist nicht weniger als der Schritt zu einem wahren Utopia. Möglicherweise scheitert dies abermals daran, dass Macht korrumpiert und man dies in den Köpfen der Menschen ebensowenig ändern kann wie den Teuro-Effekt. Aber ich denke, dass es einen Versuch wert sein muss.

Grundlegende Konzepte:

Erstens: Jeder Arbeitet - absolut Ausnahmslos.

Zweitens: Alles ist vollkommen kostenlos - für jeden und überall.

Die Definition von Arbeit sieht dabei allerdings etwas anders aus als dies bisher der Fall gewesen ist. So soll die Erlangung einer Ausbildung ebenfalls schon als Arbeit gesehen werden, was sicherlich jeder Studierende, der dies ernsthaft betreibt, bestätigen kann. Wissenschaftliche Forschungsarbeiten gelten ebenfalls als ein spezieller Bereich der Arbeit. Aufgaben in Verwaltung und Aufsicht, zu denen ich später noch explizit kommen werde, sind ebenfalls Arbeit.

In der Annahme, dass es immer mehr Menschen geben wird, als es Arbeit zu erledigen gibt, vor allem in einem Land derartiger Vollbeschäftigung, ist davon auszugehen, dass man genügend Freizeit haben wird, da man allenfalls Halbtags zu tun hat. Es sollte also keinerlei Problem darstellen, alle weiteren, für einen selbst interessante Tätigkeiten, auf diese Zeit zu verlegen. Dazu seien künstlerische Aktivitäten gezählt, aber auch alles andere, was man tun möchte, aber nicht in seiner Arbeit machen kann.

Da man jetzt immernoch sagen könnte, dass man dann eben zur Vermeidung seiner persöhnlichen Arbeit sein ganzes Leben lang studieren geht oder eine Ausbildung nach der anderen macht, muss auch hier gewissermassen ein Sicherungsmechanismus eingebaut werden. Da man es sicherlich nervlich nicht mehr schafft, auch im vierzigsten Semester noch den ganzen Tag an der Universität zu verbringen, ist der Tag ja mit betätigung recht leer gelassen. Somit sollte die Tatsache des Studierens nur mit einem drittel angerechnet und die restliche Zeit durch anderweitige Arbeit ausgeglichen werden. Dass es trotz Arbeit möglich ist, seinen Abschluss zu machen, beweisen all diejenigen Studenten, die sich ihr Studium selbst finanzieren müssen und somit wirklich arbeiten gehen müssen.

Nehmen wir zunächst einmal der Einfachheit halber an, dass dies so funktionieren würde. Jeder bekäme seine Arbeit jeden Monat zugeteilt und jeder würde versuchen, diese nach bestem Wissen und gewissen zu erledigen.

Dass diese Arbeit stets neu zugeteilt wird erachte ich aus mehrerlei Gründen als notwendig. Zum einen vermeidet sich dadurch von alleine, dass an einem

Arbeitsplatz durch einen Miesmacher stehts eine schlechte Arbeitsatmosphäre herrscht, man wird nicht gemobbt werden oder wegen irgend etwas gehänselt, es wird aber auch nicht so schnell langweilig, da man immer etwas anderes, neues machen wird, das schon alleine deshalb interessant sein wird. Selbst wenn man einen Kellnerjob macht, oder auf das Klo beim Hertie aufpassen muss, selbst wenn man unter Tage arbeitet, Gebäudereiniger ist oder Brot backen soll, es wird immer neu, anders, interessant, eine Herausforderung an die eigenen Fähigkeiten. Dass man bei einigen Berufen eigentlich eine Spezialausbildung braucht um sie richtig zu machen, dass man dafür nach heutigem Verständnis eine mehrjährige Lehre hinter sich haben müsste fällt dabei nicht ins Gewicht, da die Produktion nicht auf Profit, auf Wirtschaftlichkeit, auf Produktivität ausgerichtet ist, sondern rein an der Beschäftigung selbst. Wenn einmal das Brot nicht ganz so schmeckt, die Fenster mal Streifen ziehen, das Klo mal nicht aussieht wie geleckert oder das Bier mal ne Minute länger braucht ist nicht weiter tragisch wenn man bedenkt, dass man selbst es sein könnte, der das Brot hätte backen sollen, das Fenster putzen oder das Klo lecken sollen.

Es sollte jedoch eine Regelung getroffen werden, mit der man spezielles Fachwissen an dem notwendigen Punkt behalten kann ohne das System zu verletzen. So müssten die Menschen nach ihren Fähigkeiten eingesetzt werden, damit nicht ein Fleischer auf einmal im Reinraum steht und Chips per Hand aufschneidet oder umgekehrt ein Nanotechniker durch die Kanalisation robbt um sich mit Ratten zu prügeln. Ebenso ist es sicherlich nicht nur eine Geschmacksfrage, ob man als Prostituierte arbeiten möchte. Eine Rotation durch diese Klasse von Jobs wäre wohl eher unmenschlich. Wenn diese Menschen jedoch für immer in dieser Stellung gefangen wären wäre sicherlich mindestens ebenso ungerecht.

Aber dies sind sicherlich nur Details - unbedingt zu klärende Details, aber nur Details. Dafür wäre dann oben genannte Verwaltung zuständig. Diese hat noch nichts mit der möglichen Gesetzgebenden Instanz zu tun - man merkt schon, dass ich auf ein gewisses Mass von Gewaltenteilung hinaus will - sondern kümmert sich ausschliesslich um die weltlichen Belange des Staates, um die Einhaltung und Organisation grundsätzlicher Mechanismen. Dazu gehören sicherlich als erstes die Verteilung und Organisation der Arbeit, aber auch nicht zuletzt die Überprüfung genau dieser.

Wo kämen wir denn hin, wenn auf einmal tatsächlich jeder in seinem zugewiesenen Job machen würde, was ihm passt und dabei den grössten Unfug produziert, mutwillig Fehler macht und ein heilloses Chaos für seinen Nachfolger hinterlässt. Ebenso gefährlich wäre es wohl, wenn es Gruppen gäbe, die gar nicht mehr arbeiten wollen und dies auch gleich tatkräftig machen. Genau für solche Fälle ist eine Truppe von Nöten, die über die

Schäffchen wacht und Berichten über derartige Vorfälle unverzüglich und unerbittlich nachgeht. Es mag sich hart anhören, aber man könnte diese Missetäter zu Zwangsarbeitstrupps zusammenfassen, die gemeinnützige Arbeiten im Team verrichten sollen und bei Widerwillen wenn nötig schmerzhaft dazu gebracht werden. Mögliche Einsatzgebiete wären dabei sicherlich Katastrophenschutz oder Strassenbau, Säuberung öffentlicher Gebäude oder Plätze. Diese Ordnungs-Eingreiftruppe wäre auch die einzige Gruppe, die Waffen tragen dürfte. Waffenbesitz sollte grundsätzlich untersagt sein, da Waffen nun einmal nur für eines gut sind, und das ist in einer perfekten Gesellschaft nun einmal nicht notwendig. Aber die Bestrafung für Vergehen ist im präzisen von der Verwaltung zu regeln, ebenso die Betrachtung des individuellen Falles.

Der zweite Punkt hängt mit dem ersten in so fern zusammen, dass ja niemand für die Arbeit, die er für die Allgemeinheit verrichtet, bezahlt wird, also keinerlei materielle Gegenleistung von irgend jemandem dafür direkt ausgehändigt bekommt. Das Problem wäre also, von was er denn überhaupt das, was er haben muss und was er haben möchte bezahlen sollte. Diesem fundamentalen Problem, das in dieser Realität dazu geführt hat, dass zehn Prozent der Bevölkerung neunundneunzig Prozent des Besitzes innehaben, möchte ich dadurch aus dem Weg gehen, dass es ganz einfach kein Geld mehr gibt, dass die Welt vollkommen ohne Devisen funktionieren muss und genau dafür geschaffen ist, dass sie dies auch kann.

Praktisch heisst das nicht weniger, als dass man einfach in ein Geschäft gehen können soll, sich eine Ware aussuchen, sich möglicherweise auch noch beraten lässt welcher Artikel denn am besten zu einem passt, diesen einpackt und gewissermassen an der Kasse vorbei geht - und das völlig legal.

Natürlich wird man zum einen annehmen, dass die Geschäfte völlig überlaufen werden und sich jeder das Beste und Teuerste aussuchen wird und daheim schier unglaubliche Werte an Multimediaspielzeug und Informationstechnologien horten wird, aber das wird nur in der ersten Zeit so sein. Gesetzt also die Annahme, dass man sich an diese Tatsache gewöhnt hat, wird es keinen morgendlichen Ansturm auf frisch gelieferte Waren geben, da man nur nach Notwendigkeit einkauft, genau wie heute eben. Die Sortimentsausrichtung der Hersteller wird sich dann auch mehr nach Qualität und Benutzerfreundlichkeit, Interaktionsmöglichkeiten und Normgerechtigkeit sowie Reparaturmöglichkeit und Recyclingfähigkeit¹ wenden, denn den Profit durch die meisten Verkäufe wird es ja nicht mehr geben. Der Anreiz besteht einzig nur noch in der Herstellung des besten Produkts für die Allgemeinheit, und Erzeugung der geringsten Mengen Müll für die Umwelt. Auch auf dieses

¹ am Fallbeispiel Multimediaspielzeug

Ziel kann sich die Produktion nun ausrichten, da Kosten genau so irrelevant sind wie der mögliche Endpreis des Produktes.

Dinge werden auch nicht einfach gekauft und dann weggeworfen, sondern natürlich wieder zurückgebracht, wenn man sich etwas neueres, besseres holen möchte. Dies hält den Recyclingprozess im Gange und verbraucht weniger Ressourcen als die Wegwerfgesellschaft, in der wir heute leben und die in ihrem eigenen Müll erstickt da sie es sich nicht leisten kann ihn korrekt zu verwerten - geschweige denn, erst gar keinen zu produzieren. Ausserdem würden defekte Dinge nicht weggeworfen, sondern entweder repariert oder aber Recycled und Erneuert. Aber dies ist natürlich nur ein einziges Beispiel für einen Warenkreislauf, der in dieser Art und Weise mit Sicherheit auf viele andere Bereiche übertragbar ist. Auch auf solch triviale Dinge wie die morgendlichen Brötchen, die man ebenfalls zurückbringen kann wenn sie hart geworden sind, denn diese kann man ebenfalls weiterverwenden.

Doch wo kommen diese ganzen Rohstoffe eigentlich her? Entweder müssen sie schon im eigenen Land produziert worden sein oder aber von ausserhalb eingeführt werden. Genau dies dürfte sich für einen Staat, der durch absolut nichts eigene Devisen produziert, schwierig gestalten. Aber auch dafür wird sich eine Regelung finden lassen.

Zu guter letzt sei noch die so genannte Verwaltung aus der Taufe gehoben, die zum einen die Verfehlungen ermittelt und an ein Untersuchungsgremium weiter gibt das konkrete Schritte, bis hin zu einer Festnahme durch die Sicherheitstrupps, veranlasst, und auch Regelungen für die Arbeitsverteilung, Aufteilung und Forschungsorganisation parametrisiert sowie Spezialisten dort hin schickt, wo sie gebraucht werden. Selbst diese Gremien müssen natürlich überwacht und ausgetauscht werden, und das entweder möglichst schnell oder möglichst gar nicht. Im ersten Fall überwachen die Nachfolger die Vorgänger und im zweiten Fall vertraut man darauf, dass dieses Gremium sowieso nichts wesentliches am System verändern darf und sich somit genausogut um die gerechte Verwaltung bemühen kann anstatt in die eigenen Taschen zu wirtschaften. Um auf Nummer Sicher zu gehen sollte die erste Möglichkeit gewählt werden, da so auch die grundsätzlich demokratische Möglichkeit der Regierungschance für jedermann besteht.

Als letzte Gefahr scheint mir jedoch der Stillstand im Raume zu stehen, der durch die scheinbare Sinnlosigkeit der Existenzen der Menschen entsteht und ihnen den Ehrgeiz nimmt, sich weiter zu entwickeln, mehr aus sich zu machen, mehr zu lernen, mehr begreifen zu wollen, mehr Wissen anzusammeln, da sie oberflächlich betrachtet persönlich nichts davon haben, da ohnehin für jeden gesorgt ist, auch wenn man diese strapazen nicht auf sich nimmt. Es bringt einem eben nicht wirklich mehr, wenn man sich anstrengt und sich Mühe gibt,

als wenn man den geistig flacheren Pfad wählt und einfach irgend einen Job macht, bei dem man nicht viel nachdenken muss und einfach nur seine Aufgabe erledigen kann. Es scheint möglicherweise die Motivation für einige zu fehlen, für die Gesellschaft zu forschen und auch den eignen Geist weiter zu entwickeln, das eigene Wissen zu vermehren und damit auch die Gesellschaft als Wissensgesellschaft weiter zu bringen, denn wie materielle Güter sind natürlich auch Wissensgüter nicht nur kostenlos, sondern auch jedem immer und überall frei zugänglich. Alleine schon diese Möglichkeit sollte genügen, um denen, die sich für irgend ein Detail interessieren könnten, die Möglichkeit zu geben in diesem Bereich hinzuzulernen und möglicherweise einen Ansatz für eigenen Forschungen zu finden. Eigener Antrieb kann sich durch vieles begründen, aber er braucht immer eine Grundlage. Diese fehlt in der heutigen Mächteternwissensgesellschaft nur zu oft.

Grundlage darf in keinem der angegebenen Grundsätzen das Vertrauen in das Gute im Menschen sein. Die Zeit hat gezeigt, dass dies nur in sehr wenigen Fällen gut gegangen ist, und das auch nur für die sehr begrenzte Zeit der Herrschaft eines einzelnen Monarchen. Alle anderen Systeme fokussierten zu viel Macht auf einzelne Personen oder Gruppen, die mehr darauf bedacht waren gut auszusehen und oberflächlich gut zu regieren, anstatt das Notwenige, das wirklich wichtige einfach zu tun, auch wenn es unpopulär wäre und sie so ihre Wiederwahl gefährden könnten. Ebenso ein Trugschluss ist, dass der Mensch in der Gruppe intelligent wäre. Ein einzelner Mensch ist intelligent. Eine Gruppe von Menschen ist ein wilder Pöbel, der nur durch marktschreierisches Gehabe unter Kontrolle zu halten ist und selbst dann eher eine Stampede darstellt als irgend etwas, aus dem etwas positives, etwas konstruktives hervorgehen könnte. Sobald man einem solchen Volk zu viel Mitspracherechte gibt wird man merken, was schon Rom wusste: Der Pöbel regiert das Land.

Das Bildungssystem und seine Integration ins Arbeitsrecht

Wenn jemand arbeiten will anstatt sich weiter zu bilden ist das natürlich seine Sache. Ich denke nicht, dass der Staat den Menschen vorschreiben sollte, dass man nur mit einem Volkswirtschaftsdiplom die Strasse kehren darf. Jedoch sollten alle Menschen ein gewisses Mass an Grundbildung durchaus ihr eigen nennen können. Aus diesem Blickwinkel scheint eine Unterteilung wie sie Momentan in fast allen Ländern herrscht, nicht grundsätzlich schlecht zu sein. Es ist wohl nur die konkrete Ausführung, die hier teilweise versagt und Analphabeten hervorbringt.

Fangen wir also bei dem an, das ich passenderweise Grundschule nennen möchte. Zu aller erst sei die Dauer betrachtet, die mit anfänglich vier Schulstunden am Tag zu knapp angesetzt ist. Da die Kinder schlecht arbeiten können, sollte ihnen aber das Interesse am Wissen selbst vermittelt werden. In der vorausgesetzten Annahme, dass es genügend Arbeitskräfte und keinerlei Materielle Beschränkungen gibt, kann auch für eine umfassende Versorgung mit allen notwendigen Lehrmitteln gesorgt werden. Es sollte also ein interessanter Lehrplan nicht an etwas Materiellem scheitern. Wenn obendrein noch Lehrer ihr Werk verrichten, die ihre Aufgabe darin sehen, den Kindern tatsächlich etwas beizubringen, und zwar so, dass sie es auch begreifen und sogar begreifen wollen, dass die Kinder Spass daran haben, mehr zu lernen, Dinge zu können oder sogar besser zu können, als ihre Mitschüler, dann ist der wichtigste Grundstein schon gelegt, dann kann das Schulsystem kaum mehr versagen.

Aber zurück zum Vertrauen in das Gute. Überwachung der Leistungen tut natürlich auch hier not. Was bringt es, wenn zwar neunundneunzig prozent der Kinder dabei bleiben und lernen, lernen können, aber einer es eben nicht schafft und irgend wann den Anschluss verloren hat, damit die Motivation und damit die Chance, auch weiterhin so zu lernen wie seine Mitschüler. Daher sollte jedes Quartal eine art Test durchgeführt werden, bei dem überprüft wird, wie weit die Entwicklung der wachen Geister schon gediegen ist. Es sollte

dabei auch berücksichtigt werden, in wiefern die Eltern das Kind bei seinem Lernen unterstützen und bei Schulaufgaben helfen und wie sehr der Lehrer auf das Kind selbst eingeht und dabei auch Erfolgreich ist. Kommt es hier schon zu Auffälligkeiten mit gewissen Lehrkräften, so sollten Konsequenzen nicht lange auf sich warten lassen. Ein Austausch des Lehrers muss erfolgen, da er offensichtlich die Motivation nicht mehr recht aufbringen kann und wohl in einem anderen Schulsystem besser aufgehoben ist. Aber auch das Elternhaus sollte Konsequenzen bei zu hinderlichem Verhalten zu spüren bekommen können, wenn es das Kind beispielsweise gar nicht unterstützt und als eine Art Haussklaven benutzt als ihm genügend seine Freiheiten zu lassen

Wenn ein Kind nicht mehr mitkommt und die ihm gestellten Aufgaben nicht mehr so gut erledigen kann wie andere, so sollte es allerdings geholfen bekommen und nicht mit seinen Problemen sitzen gelassen werden. Sind die Ausfälle in seinen Leistungen gar zu drastisch könnte es vorübergehend aus der Klasse genommen werden und einen Einzelunterricht geniessen, möglicherweise mit anderen Ausreissern zusammen - aber nicht zu viele, so dass der Einzelunterricht noch etwas bringt - und so viel intensiver den Stoff mitbekommen als dies in grösserem Klassenverbund möglich wäre.

Diese Hilfe sollte es jedoch auch schon vorher aus eigenem Anlass beantragen können damit es gar nicht erst zu einem schlechteren Testausfall kommt. Auch würde die freiwillige Basis vermeiden helfen, dass diese Hilfe als eine Art Strafe angesehen wird oder die Kinder gar von ihren Mitschülern deswegen gehänselt werden, dadurch gänzlich die Motivation verlieren schulische Leistungen zu bringen.

Im Zuge der Vermeidung von Hänseleien unter den Schülern wegen ihrer möglicherweise schlechten Leistungen und der somit notwendigen Interventionen sollte auch der Klassenverband alles Viertel Jahr neu ausgewürfelt werden. Ein paar Monate sollten ausreichen, um Freundschaften zu schliessen, sollten ausreichend sein sich genug kennen zu lernen um sich nicht wieder zu vergessen. Diese Zeit sollte aber deshalb kurz sein, damit schon deshalb nicht auffällt, falls einmal ein Schüler nicht mehr dabei ist, wenn er Einzelunterricht genießt. Auch sollte schon im frühen Alter die Eingewöhnung in immer wechselnde Umgebungen und Bekanntschaften gefördert werden, damit sich nicht in einem Freundeskreis, womöglich immer in dem gleichen Klassenraum mit immer der gleichen Sitzordnung festgefahren wird. Auch dies dürfte ein Grund sein, warum sich die Menschen heute kaum mehr wahr nehmen, sich nicht mehr kennen, nicht mehr kennen wollen. Aber ich möchte hier keine grosse Schuldzuweisungen betreiben, sondern bloss Missstände ausbügeln.

Auch für diese Grundschule sollte es eine abschlussprüfung geben, mit der noch einmal überprüft werden sollte, ob das geforderte auch tatsächlich

beherrscht wird. Es kommt dabei nicht auf eine gute Note an, sondern ausschliesslich darauf, die gestellten Grundlagenaufgaben auch zu können. Wenn dies eben nicht der Fall ist, so muss der Schüler so viele Schuljahre wiederholen, wie für ihn notwendig sind, den Stoff zu lernen und zu begreifen. Auch sollte aus diesem Grunde ein so genanntes Schuljahr nicht mehr ein ganzes Jahr betragen. Zu viel Zeit ginge bei der Wiederholung eines ganzen Jahres verloren, wenn die Prüfung nur knapp oder aus externen, schulfremden Gründen nicht bestanden wurde. Es scheint sogar sinnvoll zu sein, ein solches Schuljahr sich ebenfalls über ein Quartal erstrecken zu lassen und am Ende de jeweiligen eine Woche Pause zu machen um die Kinder nicht zu überfordern.

Ob es jedoch sinnvoll ist, das Auflösen der Klassenverbände mit dem Abschluss eines Schuljahres zu synchronisieren muss eine Testphase zeigen, in der man beide Systeme parallel laufen lassen und statistisch ermitteln sollte, welches der beiden besser zu den Gewohnheiten der Menschen passt.

Durch all dieses zerpfücken von Schulbeziehungen wird ebenfalls vermieden, dass ein einzelner Schüler von einem anderen, einem Freund, immer mitgeschleift wird, sich auf dessen Leistungen ausruht und im Endeffekt selbst nichts gelernt sondern immer nur abgeschrieben hat.

Und noch einmal: Ziel dieser Grundschule soll es ausschliesslich sein, die Grundlagen zu erlernen, also rechnen, schreiben, lesen. Die Kinder brauchen es nicht besonders perfekt zu machen, brauchen nicht die schönste Schrift und brauchen auch nicht die malerischsten Zahlen zu zeichnen, aber man sollte es gut lesen können was sie produzieren. Ausserdem sollten sie die Systematik des Rechnens begriffen haben sowie das Einmaleins beherrschen. Ihre Rechtschreibfähigkeiten sollten mindestens Rudimentär sein und keine groben Schmitzer aufweisen und die Grammatik sollte auch in den Grundlagen bekannt sein.

Da die Kinder somit ohnehin nur aufgrund ihrer Leistung in eine höhere Quartalsklasse versetzt werden können, die ohnehin neu zusammengewürfelt wird, sollte es auch nichts ausmachen, wenn sich Altersklassen vermischen. Die Leistung innerhalb der Klassen wird homogen ausfallen, ganz gleich wie alt sie sind, dafür sorgt die Leistungsversetzung.

Nach dem Abschluss der Grundschule sei eine Förderstufe gestellt. Man verzeihe mir die Wortwahl analog zu dem experiment aus den achzigern, aber dieser Begriff bietet sich an, das sie genau dies sein soll. Ziel soll es nämlich tatsächlich sein, die Interessen und individuellen Stärken oder Schwächen der einzelnen Kinder herauszuarbeiten und zu untersuchen, herauszufinden was ihnen mehr oder weniger Spass macht unabhängig von ihren Fähigkeiten und ihre Interessen so zu fördern, dass sie diese weiter ausbauen können. Sie sollen ebenfalls lernen zu lernen. Dies hört sich einfacher an als es in wirklichkeit ist.

Die grössten Probleme haben heute Menschen, die eine Lernschwäche haben und deshalb schon in der Schulzeit immer von den Lehrern als dumm oder gar zurückgeblieben behandelt worden waren und die sich deshalb heute umso mehr anstrengen müssen, das gleiche zu erreichen, zu erlernen wie andere. Auch diese Schwächen sollten in dieser Förderstufe erkannt und therapiert werden. Auch gegen Dyslexie gibt es methoden der völlig selbstständigen Bekämpfung, die in diesem Fall ganz einfach Ordnung heisst, was aber auch erst einmal zu erlernen ist. Im Grunde wird diese Phase also ein Individualunterricht werden, auch wenn einzelne Methoden und Techniken des Gedächtnistrainings oder des Schnellernens in der Gruppe gelehrt werden können.

Wiederum sollten diese persönlichen Daten über den Schüler in seinem Datensatz vermerkt werden, damit es später keine Irrtümer bezüglich seiner Leistung gibt. Genau wie schon in der Grundschule sollten die Schüler diese Förderstufe erst abschliessen können, wenn sie dazu auch bereit sind, wenn sie auch tatsächlich die gestellten Aufgaben gelernt haben.

Ziel dieser Stufe ist es, den Kindern Selbstständigkeit im Lernen zu vermitteln, damit sie später genau genug wissen, wie sie sich etwas am schnellsten und genauesten beibringen können, auch ohne dass sie es noch einmal erklärt bekommen. Hier soll die Grundlage für das Vermögen gelegt werden, die folgenden Schulphasen erfolgreich zu durchschreiten.

Der Abschlusstest sollte daher eine Art Gedächtnistrainingsüberprüfung darstellen, jedoch auch ein wenig individualisierte Fragen beinhalten, die auf dem anderen Gesichtspunkt der Förderstufe - den persönlichen Fähigkeiten der Einzelnen - beruhen.

Hier folgt dann die Mittelstufe. Diese stellt im Grunde die gleiche Phase dar wie die heutige gymnasiale Mittelstufe. Allerdings mit dem Unterschied, dass es dem einzelnen Möglich wird, diese zu verlassen wenn es ihm zu viel wird oder sie aus irgend einem Grund keinen Spass mehr daran finden können. Allerdings sollte dies nicht vor dem Ende des ersten Drittels geschehen, da sonst die Allgemeinbildung zu kurz kommen würde und in letzter Konsequenz eine Mehrklassengesellschaft des Teilwissens produzieren würde. Somit käme ein Verlassen zu diesem Zeitpunkt der "mittleren Reife" gleich, wie sie heute nach der neunten gymnasialen Klasse, der zehnten Klasse Haut- oder Realschule erreicht wird. Jedoch sollte es auch eine getrennte Schule für spätere Rückeinsteiger geben, die sich irgendwann überlegen diesen weg doch noch weiter zu gehen, weil sie vielleicht studieren wollen und diese Grundlagen nun wieder auffrischen wollen, oder aber diesen Abschluss nachholen wollen.

Was hier vermittelt werden soll ist im Grunde Allgemeinwissen in praktisch allen Themengebieten. Auch hier sollte vor allem auf die Präsentation geachtet werden, um die Menschen nicht mit gar zu trockenen Themen und Darbietungen zu verschrecken - vor allem in Geschichte wird davon gerne ein Lied gesungen.

Das Lehrangebot in Mathe sollte nicht zu speziell werden. Allgemeine Methoden zur Berechnung von Gleichungen und Gleichungssystemen, trigonometrische Funktionen und einfachere Geometrie sollten hier ausreichend sein - aber das muss auch die Erfahrung und vor allem der Wandel der Zeit zeigen. Womöglich wird man in zukünftigen Generationen genial genug sein um auch Restklassen in \mathbb{C} oder den Euklidischen Algorithmus in Polynomringen schon in der Grundschule zu behandeln. Für Geschichte würde ich die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg bis dessen Abschluss vorschlagen, wo man hier anfangen sollte wissen andere sicherlich besser. Auf gar keinen Fall möchte ich hier den Fehler begehen am Wissen um die Vergangenheit zu sparen. Politik und Gemeinschaftskunde möchte ich vereint sehen und über die Intrigen und verschlagenen Machenschaften vergangener sowie aktueller Herrscher fremder oder niedergegangener Länder aufzuklären und aufzuzeigen, wie man diese erkennt und bekämpft oder umgeht. Biologie sollte schon sehr früh Sexualkunde enthalten und hier auch auf allgemein bekannte Praktiken eingehen und über Gefahren, Risiken und auch Verhütungsmethoden aufklären. Offenheit tut not. Dinge über die Natur zu lernen, in der wir leben, halte ich für selbstverständlich. Physik und Chemie sollten vor allem praktisch und interessant bleiben, denn auch wenn Formeln noch so trocken werden können können sie von einem Bums wieder gelockert werden. Sprachen müssen ebenfalls zwingender Bestandteil des Lehrplanes sein, jedoch nicht so erbittert und bis zum letzten Tropfen wie dies heute getrieben wird. Wenn man die eigene Muttersprache in Perfektion beherrscht, reicht dies durchaus aus um sich zu verständigen. Fremde Sprachen benötigt man ohnehin meist nur, wenn man in die betreffenden Länder reist oder jemanden von dort trifft. Daher scheint es mir weit sinnvoller zu sein, wenn man bei Sprachen mehr in die Breite als in die Tiefe geht und sich in den unmittelbaren Nachbarländern verständigen kann. In Europa sind dies ohnehin mehr als genug verschiedene Sprachen. Für die intimere Lehre einer einzelnen Sprache braucht die Mittelstufe nicht herhalten müssen. Die eigene Muttersprache hingegen sollte wie gesagt schon ausgiebiger behandelt werden. Man sollte nicht seine eigene Kultur verlieren, und diese hängt nun einmal fundamental mit der Kenntniss der Muttersprache zusammen. Jedoch auch tote Sprachen sollten einen - zumindest wahlweisen - Platz im Unterricht haben, da auf beispielsweise Latein praktisch jede europäische Sprache basiert und so das Verständniss anderer Sprachen leichter fällt.

Um es noch einmal zu bemerken: Evaluierungen sollten geradezu zur Tagesordnung gehören. Wer seinen Job nicht gut macht, sollte einen anderen lernen können, wer seinen Job nicht gut genug macht, sollte Nachhilfe bekommen können und wer in der Schule nicht mitkommt, muss geholfen bekommen damit er es doch schafft. Dass hierbei allzu grosse Wissenslücken zutage treten könnten, muss durch die Zuverlässigkeit aller dieser Stufen gewährleistet sein. Sobald eine Defizit erkennbar wird, muss ausgebessert werden, bevor es zu spät ist und noch weniger erlernbares aufgenommen werden kann weil die notwendigen Grundlagen fehlen könnten.

Natürlich wird dies den Bildungsapparat enorm aufblähen und sicherlich mehr als die bisherige Anzahl an Lehrkörpern erfordern, aber erinnern wir uns: es gibt kein Geld mehr, das dabei knapp werden könnte.

Nach der Mittelstufe geht es dann schon entweder direkt in einen Beruf, in eine Lehrstelle oder auf die Universität.

Hierzu möchte ich vorerst nicht spezifischer werden und nur die vorhandenen Modelle dieser Bildungszweige übernehmen. Sollten sich diese aus irgend einem grunde als gänzlich ungeeignet erweisen, so werde ich zu gegebener Zeit eine Verbesserung vornehmen. Jedoch sind auch hier schon kleinere Änderungen vorzunehmen.

Evaluierungen des Lehrpersonals sind mittlerweile an den Unis auch schon an der Semesterordnung. Das gleiche sollte in diesem Fall allerdings nicht - zumindest nicht in den ersten Semestern - mit den Studenten geschehen. Zu schnell hat man sich in das falsche Studium verguckt oder einfach auf dem falschen Fuss angefangen. Es sollte ihnen in jedem Fall freigestellt sein, das Studienfach frei zu wechseln ohne an hemmende Studienordnungen gebunden zu sein, die allzu oft ohnehin nur private Politik einzelner Fachbereichsdekane sind, die Studierende anderer Fachbereiche diskriminieren wollen¹. Dem Erreichen des Studienzieles sollte eine Obergrenze gestellt werden, um den vielbeschworenen Langzeitstudenten zu verhindern, der irgendwann nur noch auf Kosten der Gesellschaft studieren wird ohne den eigentlichen Willen zu zeigen, dieser irgendwann auch einmal etwas durch seine Leistungen etwas zurück zu geben. Wird also diese Obergrenze überschritten wird er nicht von der Uni geworfen oder ähnliches. Ihm sollte nach wie vor die Möglichkeit des Studiums mehr oder weniger wie gewohnt zur Verfügung stehen. Jedoch sollte er dennoch eine normale Arbeit verrichten, die er fast wie ein normal arbeitender Mensch zugeteilt bekommt, sie aber nicht die volle Zeit pro Tag ausüben muss. Da man mit fortgeschrittenem Semester ohnehin weniger

¹ wer die Nebenfach-Studienordnung Mathematik in Frankfurt und ihre Beziehung zu den Informatikern kennt weiss ein Lied davon zu singen.

Vorlesungen besucht - sei es weil man alle anderen schon kennt oder man sich auf etwas mehr konzentrieren muss - halte ich ein Drittel der normalen Arbeitszeit für angemessen. Wenn die Regelstudienzeit gar zu extrem überschritten wird könnte man auch auf die Hälfte erhöhen. Dies sollte ihm dann auch einen Wiedereinstieg in das normale Leben geben, falls er einfach nur den Anschluss an die Realität verloren hat - was bei Studenten ebenfalls vorkommen kann.

Leistungsevaluierungen halte ich in diesem Umfeld für unbrauchbar, da kein Klassenziel zu erreichen ist und die final zu erledigende Abschlussarbeit viel zu verschieden differenzierte Anforderungen an die Studenten stellen kann, als dass diese Voraussetzungen von einem Standardfragenkatalog untersucht werden könnte.

Natürlich gibt es in universitärem Umfeld auch die Professoren, die eigentlich nicht an ihrem Lehrangebot, sondern an ihren Forschungen gemessen werden. Nun, in einem Staat ohne Geld ist für Forschung mehr als genug Raum, so dass man ihnen ebenfalls die Wahl lassen sollte, ob sie einen Teil ihrer Arbeitszeit mehr für die Lehre, oder mehr für die Forschung verwenden wollen. Wer es kann und daran Freude findet, soll dies auch tun können - zumal es problematisch genug ist, Menschen zu finden, die schwierige Sachverhalte verständlich machen können.

Die Förderung von begabten und so genannter Wunderkinder muss hingegen einem dafür speziell ausgesuchten Komitee überlassen werden. Es sollte sowohl auf direkten Antrag von Eltern oder Lehrer tätig werden können, wie auch durch Prüfungsergebnisse selbst aufmerksam werden. Fallen beispielsweise Evaluierungen besonders gut oder trotz Förderunterricht besonders schlecht aus, so kann es sich im zweiten Fall auch um jemanden handeln, den der Unterricht einfach nur langweilt weil er keine Herausforderung darstellt.

Reicht es bei überdurchschnittlich intelligenten Jugendlichen sicherlich aus, sie in eine Förderklasse zu versetzen, in der der Stoff von zwei normalen Stufen in einer einzigen abgehandelt wird, das Tempo und das Niveau also etwas angehoben werden, so ist dies bei Wunderkindern sicherlich noch nicht ausreichend. Eine Sammelschule, auf der solche Ausnahmetalente gesammelt lernen und beispielsweise auch forschen können - wenn sie dies denn wollen - muss geschaffen werden, auf der in einer Mischung aus Individualunterricht und Gruppentherapie auf jeden ganz persönlich eingegangen werden kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass solche Kinder meist labil und verschüchtert sind, das sie aufgrund ihrer Andersartigkeit von ihren Mitschülern geärgert und

ausgestossen werden. Da sie nun jedoch frühzeitig genug aus dem normalen Unterricht entfernt werden können, könnten diese Beeinflussungen gering genug sein um dauerhafte Ego-Schädigungen zu vermeiden.

Zusammenfassung:

Man geht zur Schule bis man genug für eine erste, mögliche Klasse an Berufen gelernt hat, in denen man eingesetzt werden könnte. Möchte man weiter lernen, so kann man eine Stufe weiter in der Schulhierarchie. Nach der nächsten hat man für die meisten Berufe genug gelernt und es folgt die Forschung...

Umwelt und Ernährung

Ein Thema für Jedermann. Nicht nur, weil wir durch unsere Abwässer, die wir tagtäglich produzieren, sondern eben auch, weil durch die Fürsorge für unsere Umwelt eine Menge Arbeitsplätze geschaffen werden würden. Wer mag sie nicht, die grünen Wiesen, auf denen man sich im Sommer aalen kann, oder auch die Bäume, die einem in zu heißen Sommern Schatten spenden, ganz zu schweigen von dem Sauerstoff, den sie am Tag produzieren und von den Schadstoffen in der Luft, die unsere Industrie produziert und wegen denen wir kaum noch atmen können will ich gar nicht erst anfangen müssen.

Dass all diese Stücke Natur in einem städtischen Umfeld natürlich einer gewissen Pflege und Fürsorge bedürfen dürfte klar sein. Man braucht auch nicht viel gelernt zu haben, um einen Tag lang durch die Gegend zu fahren und an einem heißen Tag Blumenkübel zu bewässern oder Zweige vor Strassenschildern zu kürzen, und auch für die Beschneidung von Hecken braucht man nicht viel mehr als ein bisschen Praxis und einen gewissen Sinn für die Natur. Man könnte sogar so weit gehen, dass die städtischen Gartenpfleger sogar in gewisser Masse für Pflanzen in privatem Umfeld zuständig gemacht werden könnten, oder man es von individuellen Wünschen abhängig macht, aber das ist sicherlich etwas, das bei einem Arbeitskräftemangel, so dieser sich denn irgendwann tatsächlich einmal wieder einstellen würde, als erstes auf der Beschneidungsliste steht.

Auf der anderen Seite steht wohl der Grund, warum es der Umwelt so schlecht geht, nämlich die ständige Ausbreitung des Menschen in Sphären, denen er eher fern bleiben sollte, oder die er zumindest nicht verbauen und zubetonieren sollte, schon um sich selbst nicht zu gefährden. Die ständigen Hochwasser belegen eindrucksvoll die Folgen der Begradigung von Flüssen und die Betonierung von Auslaufflächen und Auen, wodurch die vor allem im Winter anfallenden Schmelzwassermengen nicht mehr von den Flüssen bewältigt werden oder im Boden versickern können und so in Bereiche vordringen, die sich nun der Mensch erschlossen hat. Die Erosion, die ehemals fruchtbaren Ackerboden in genau diesen Flüssen davonschwemmt tut ihr übriges dazu, dass wir unser Land über kurz oder lang verlieren oder

zumindest unbewohnbar machen werden. Es ist nicht notwendig, seine Villa in mitten eine Lichtung mitten in den Wald zu bauen, wenn man ebensogut alles was man braucht als Teil einer Siedlung am Rande eben dieses Waldes haben kann. Denn wenn das jeder so machen würde, gäbe es bald keinen Wald mehr, in dem man wohnen könnte. Auch braucht man für seine Familie nicht gerade ein neues Haus, wenn es ein "gebrauchtes" auch tut.

Beim Müll müsste man weitermachen, oder besser bei der Müllvermeidung. Warum muss auch alles in eine Kunststoffolie eingepackt sein, vieles sogar gleich mehrfach. Bei manchen Dingen kann man es ja verstehen, beispielsweise bei schnell verderblichen Gütern, aber ein Fernseher muss doch ausser der verladebegünstigenden Styroporhülle nicht auch noch eine Plastikfolie und einen Pappkarton verwenden, bloss damit die Verpackung besser aussieht. Sobald man das Ding zu Hause ausgepackt hat wird man diese ohnehin nie wieder benötigen, könnte sie also dem Produzenten zurückbringen lassen oder die Verpackung gleich im Geschäft lassen. Eingeschweisste Brote braucht man wohl auch nicht, wenn sie frisch sein sollen, Fleisch direkt in die Tupperdose und Kekse auch in der Mehrwegverpackung, das wäre der Ansatz, der fast vollständige Vermeidung garantieren, aber auch sehr viele Abwasser produzieren würde.

Aber was sind eigentlich Abwasser. Wasser ohne Zusätze, aber nur mit Resten von Nahrungsmitteln, dürfte noch am einfachsten zu bewältigen sein. Aber Abwasser mit chemischen Zusätzen zur Reinigung bedürfen wohl genau wie menschliche Rückstände eines anderen Ansatzes.

Bei letzterem möchte ich im Grunde wie bei den Verpackungen schon vor der eigentlich Produktion des Abfalles ansetzen. Da der Mensch nur aufs Klo muss, wenn er vorher etwas zu sich genommen hat, muss einfach genau dieser Konsum verringert werden. Es ist ohnehin schädlich so viel zu essen wie wir dies in unserer Zeit machen, warum sollte man dies also nicht auf ein Mass reduzieren, das für den täglichen Energiebedarf ausreichend ist und die Snacks für zwischendurch darauf optimieren, dass sie vor allem in so wenig Abfall wie möglich resultieren. Auch die technologische Entwicklung der Küchenlandschaft sollte es möglich machen, dass mehr oder weniger automatisch eine mündende Mahlzeit bereitet wird mit dem Energiebedarf, den man benötigt mit möglichst den Zutaten, die vorhanden sind - im optimalfall welche, die die Küche vorher selbstständig bestellt und automatisch geliefert bekommen hat, was technisch bereits realisiert wurde und wird - und vor allem dem persönlichen Geschmack des Bewohners entspricht.

In der heutigen Genussgesellschaft wird ohnehin nur noch aus Gewohnheit oder Beschäftigungstherapie gegessen. Von der reinen Notwendigkeit der Nahrungsaufnahme her ist kaum ein viertel davon völlig ausreichend und würde auch viele weitere Probleme zu lindern helfen, beispielsweise

Arterienverkalkung, allgemeine Verfettung der Gesellschaft oder auch bloss Übergewicht, ohne dass man krankhaft dünn wäre. So würde sich auch der notwendige Toilettengang auf ein Minimum reduzieren und somit wiederum Abwässer vermeiden helfen.

Natürlich verführt der Überfluss an Waren dazu, sich immer etwas mehr zu nehmen, als man eigentlich braucht und auch immer etwas mehr zu essen, als man eigentlich benötigt, schon alleine mit dem Gedanken "bevor es weggeworfen wird". Aber das wird es eben nicht, sondern alles muss in den Kreislauf der Nährstoffe eingefügt werden. Somit werden nicht verbrauchte Nahrungsmittel kompostiert und sorgen so als Dünger für die nächste Generation von Gemüse, Korn oder Früchten.

Heute wird dies nicht gemacht, da es billiger ist, die Dinger auf den Müll zu werfen, anstatt sie zum Erzeuger zurück zu bringen, der einem dafür natürlich auch nichts mehr bezahlen wird, da Kunstdünger aus fossilen Materialien ebenfalls billiger sind als natürlich vorhandene, nachwachsende Rohstoffe. Und somit ist das einzig nachwachsende, was heute auf die Felder wandert, Scheisse.

Eine andere Art der Abwässer und des Mülls sind sicherlich Reinigungsmittel, die zwar in den normalen Abwasserkreislauf einer Stadt geraten, aber da eigentlich nicht hinein gehören wie beispielsweise Halbindustrielle Reinigungsmittel oder Wasch- und Verdünnungsmittel im privaten Umfeld. Nun basieren die meisten Klärwerke auf mindestens einer Stufe, in der Mikroorganismen für eine erstklassige Trinkwasserqualität sorgen und auch die letzten Rückstände wegfressen. Diese würden allerdings grössere Mengen solcher Chemikalien nicht überleben und so würden diese Mittel auch die Verarbeitung der anderen Rückstände nachhaltig beeinflussen. Im Moment wird bei Waschmaschinen sehr auf den Literverbrauch geachtet. Aber was, wenn wir nicht mehr die verbrauchte Wassermenge bezahlen müssten. Könnte man nicht einfach mit einem weniger guten Waschmittel, das dafür aber Umweltverträglich ist leben, wenn es bei erhöhtem Wasserverbrauch genau so sauber waschen würde wie das Scharfe? Ist es wirklich wichtig, ob eine Ladung Wäsche in 45 oder 80 Minuten fertig ist? Kommt es in einer Welt ohne Preise wirklich noch auf die verbrauchte Menge eines Waschmittels an? Die Antworten sollten klar sein, denn nur das Endresultat für die Gemeinschaft zählt in diesem Fall. Auch ist es nicht unmöglich, Farben ohne Verdünnerzusatz herzustellen - diese gibt es sogar heute schon in vielen Fällen. Sie müssen ja keine hunder Jahre halten, es reicht ja, wenn sie siebzig Jahre an der Wand bleiben

Verkehr und Fortbewegung

Es gibt bereits viele Systeme, die erdacht worden sind, um dem Verkehrskollaps zu entgehen, ihn völlig abzuschaffen oder umzuwandeln. Jedoch ist keines davon wirklich verwirklicht worden, weil man immer gedacht hat, dass es zu weit hergeholt wäre, zu fern der Realisierbarkeit stände oder auch nur, dass es die Menschen einfach nicht annehmen würden, weil es zu andersartig wäre als bisher bekannte Mobilitätssysteme. Ganz zu schweigen davon ist es natürlich immer viel zu teuer und ohne Erfolgsgarantie, dass etwas neues tatsächlich funktionieren könnte.

Gehen wir also erneut auf den Punkt zurück, dass Geld irrelevant ist weil es nicht mehr existiert. Es wird einzig entscheiden, was das Beste ist und wie es am besten realisiert werden kann, ohne Rücksicht auf eventuelle Mehrkosten.

Das beste system ist sicherlich eines, das keine Abgase erzeugt. Somit fällt jegliche herkömmliche motorisierung schon einmal weg und es verbleibt der elektromotor. Die Stormerzeugung läuft heute hingegen noch immer ausgesprochen ressourcenverschwendend ab, so dass an diesem ende der Kette ein anderer Weg gefunden werden muss. Atomkraftwerke stehen wegen der Gefahren im Betrieb und den anfallenden Brennstäben als ewiger Abfall nicht zur Debatte. Einzige, nukleare Möglichkeit wären Fusionskraftwerke, die schon konzeptionell sauber und sicher sind, allerdings leider noch immer fern der technischen realisierung stehen.

Im Zuge der immer weiter fortschreitenden Miniaturisierung und Optimierung von Werkstoffen und Arbeitsprinzipien fallen zwei Prinzipien auf, die gleich zwei Probleme zu lösen vermögen - die Brennstoffzelle und die Solarzelle. Da man zum Betrieb der Brennstoffzelle nun einmal Wasserstoff braucht, dieser so roh in der Natur aber nicht vorkommt, muss er durch Elektrolyse gewonnen werden, was wiederum Strom braucht. Solarzellen erzeugen Strom an jedem beliebigen Ort - ausser Nachts. Man kann also dazu übergehen und alle Dächer und Fassaden, Schilder und alles, was sonst noch der Sonne zugewand ist mit Solarzellen zuzupflastern. Eine ganze Stadt, die so ausgestattet ist, sollte sich nicht nur selbst versorgen können, sondern aus dem Überschuss auch noch eine Menge Wasserstoff erzeugen können.

Die Windkraft als Alternative bietet ebenfalls eine Möglichkeit, die mehr genutzt werden sollte. Zur Zeit lehnt dies die Bevölkerung jedoch aus vorgeschobenen Gründen ab, da Windkraftanlagen die Landschaft entstellen würden und im betrieb zu laut wären. Moderne Windkraftanlagen hingegen arbeiten praktisch geräuschlos und wenn jemand, der sein Haus inmitten eines Waldstücks hat bauen müssen weil die Aussicht so schön sei, dabei aber vielen Tieren und Pflanzen den Lebensraum gestohlen hat und obendrein auch noch Strom verbraucht als wäre er alleine auf der Welt, von verschandelter Landschaft spricht, sollte lieber wieder zurück in sein Glashaus gehen. So genannte Off-Shore-Anlagen, weit vor der Küste mitten im Meer, lösen dabei beide Probleme und erzeugen prinzipiell praktisch vierundzwanzig Stunden am Tag Strom.

Die Wasserkraft besteht ebenfalls nicht nur aus Staudämmen, die das Landschaftsbild über alle Masse verändern und so nicht nur wandernde Fische vor Probleme stellen. Es gibt auch ein nicht sehr beachtetes Prinzip der Wellenkraftwerke. Dabei wird am Ufer eine Röhre bis unter die Wasseroberfläche gebaut, in der das Wasser dann analog zum Wellenverlauf auf und ab steigt und so die Luft aus der Röhre bläst beziehungsweise einzieht. Selbst bei niedrigen Wellengang haben diese Anlagen eine erstaunliche Ausbeute und das geradezu wartungsfrei und je nach Bauart völlig unsichtbar für "Landschaftswanderer". Wenn man mit diesen Anlagen die Meeresküsten füllen würde gäbe es kaum mehr Energieprobleme.

Hat man genügend brach liegendes Land, so kann man die Sonnenenergie auch noch durch solare Heizkraftanlagen nutzen. All diesen Prinzipien ist gleich, dass sie alle sehr Platzverschlingend sind, sie sich also für dicht besiedeltes Land nicht sonderlich eignen. Der Vollständigkeit halber seien sie deshalb erwähnt.

Nun, da wir genügend Strom erzeugt haben um uns versorgen zu können und auch Motoren haben, die unseren anforderungen entsprechen, vereinigen wir beides. Für was brauchen wir eigentlich alles Fahrzeuge? Natürlich für die Post, um an den Arbeitsplatz oder in die Schule zu kommen, um Ausflüge zu machen und um abends nach Hause oder in die Kneipe oder die Disco zu kommen. Betrachten wir also all diese Nutzungsbedingungen eines urbanen Verkehrssystems ausser der Post.

Die Post hingegen benötigt der Einfachheit halber ein völlig neues Konzept, das ebenfalls seit Jahren existiert, aber eben nur als Konzept. Es geht davon aus, dass im Keller jedes Hauses eine weitere Etage existiert, die eine Art

Bahnhof darstellt, an dem unterirdische Fahrzeuge die Post und alle anderen Bestellungen oder Anforderungen anliefern und auch wieder abholen können. Diese Wagen erreichen durch ihre Tunnel jedes Haus und bringen ihre Waren selbstständig an ihre Ziele. Wie diese Steuerung logistisch erfolgen muss sei hier nicht Thema, aber es sollte nach Möglichkeit ein selbsterhaltendes Netzwerk ohne zentralen Knoten, ausser einem Service und Reparaturknoten, sein. Solche Netze existieren ebenfalls schon, allerdings nur als Packetorientierte Datennetze. Das Internet ist nichts anderes als ein solches Netz, nur dass bei unserem Postnetz dann die Pakete tatsächlich physisch existent wären - und obendrein nur begrenzt vorhanden. Sicherlich ein rein technisches, konzeptionell lösbares Problem.

Heute sind es gerade diese Röhren unter jedem Haus, die vor einer Realisierung abschrecken, denn ein Bau eines solch neuartigen Konzepts ist natürlich unglaublich teuer. Da aber Geld nach Definition nicht existiert, brauchen keine Kosten oder Mühen gescheut zu werden und es kann gebaut werden, was konzeptionell notwendig und technisch möglich ist.

Einbettung zwischen externen Systemen

Philosophische Betrachtung der Welt:

Grenzen sind in einer Welt des Ungleichgewichts der Macht, sowohl militärisch, als auch finanziell oder kulturell, sehr wichtig geworden. Man möchte das, was man selbst in seinem Staat erreicht hat, nicht an einen anderen, nicht einmal an einen Teil der fremden Bevölkerung abgeben und es vor dem Abwandern in die Fremde beschützen. Natürlich ist eine Grenze damals wie heute, auch ein Mittel der Machtausübung an denen, die rüber wollen. Wenn man etwas hat, das andere haben wollen, oder einen Markt hat, den andere erreichen wollen, kann man mehr Macht erlangen, wenn man ihnen so schwer wie möglich macht, ihr Ziel zu erreichen. Der protektionismus der amerikanischen oder auch europäischen Binnenmärkte ist das beste Beispiel dafür ebenso wie die Arbeitsmark- und Einwanderungspolitik dieser Länder. Man teilt eben sehr ungerne und selbst wenn man dies tut, so nur unter Bedingungen, die ihnen wiederum zum Vorteil gereichen. So wird beispielsweise durch Nahrungsspenden an Hungernde Länder der gute Wille bewiesen, aber gleichzeitig auch der ausländische Markt mit den eigenen Produkten überschwemmt und dadurch der dortige Markt zerstört, gewissermassen die Konkurrenz ausgeschaltet.

Jetzt gibts es aber keine Macht mehr, es gibt kein Geld mehr für das man einen Markt bräuchte, es gibt nur noch die Notwendigkeit etwas herzustellen, eine Dienstleistung zu erbringen oder etwas zu entwickeln. Es gibt nur noch die Produkte, die jedoch nur für den eigenen Markt produziert werden, und da es kein Geld dafür geben würde, wird auch niemand etwas dorthin exportieren wollen, dem etwas an Geld liegt - und bis auf weiteres wird dies wohl bei dem Rest der Welt so sein.

Gehen wir also erst einmal davon aus wir hätten unseren Autarken "Staat der Notwendigkeit" schon erreicht, stellen wir einfach einmal eine gedankliche, undurchdringliche Mauer um ihn herum. Was machen wir, was wollen wir überhaupt jetzt machen. Natürlich wollen wir expandieren, wollen

die Wohltat unseres Systems auch anderen Menschen zu Gute kommen lassen und so möglichst viele Menschen die Vorteile, aber auch die Verantwortung unseres Staates teilen lassen.

Vom Verhalten der Menschen:

Wie aber schützen wir uns vor den Schmarotzern, Schlägern, den Pharisäern, den Heuchlern und Predigern, den Sektenführern und Rhetorikspezialisten, die den Menschen abstruse Ängste in die Köpfe pflanzen und ihnen das Heil versprechen wenn sie nur ihnen gehorchen würden.

Viele Psychologen, Neurologen und Geisteswissenschaftler haben sich im Grunde darüber schon viele Gedanken gemacht und führen das Verhalten, dass es einerseits Menschen gibt, die für solche implantierungen anfällig sind und andererseits Menschen, die sich eben jener Gewaltmittel bedienen um diese Menschen zu beherrschen. Was bei Freud die Anale- und Orale Phase heisst, ist unter anderem Namen auch bei praktisch allen Neuropsychologen bekannt (1. und 2. Schaltkreis, falsches Ego und falsche Umwelt). Auf was es bei allen hinaus läuft, ist die schlichte Tatsache, dass Menschen, die ihre persönliche Schwäche nach aussen hin als Stärke präsentieren stets dazu neigen, andere schlicht gesagt zu terrorisieren und dass solche, die vollkommen Unsicher in sich und ihrer Umwelt sind, solchen Menschen folgen werden ebenso wie in sich sichere, die ihre Umwelt als Gefahr ansehen, nur dass letztere dabei immer etwas auszusetzen haben.

Der Teil jedoch, der ein starkes selbstbewusstsein und einen gefestigten Blick für die Realität hat, stellt keinerlei Probleme dar, denn er wird erkennen, was notwendig ist und wird stets danach handeln, selbst wenn das für ihn heisst, dass er sich unterordnen soll.

Jedoch wie sortiert man hier welchen Menschen aus? Auch hierfür gibt es ein einfaches, reproduzierbares Experiment, das ich dafür zitieren möchte: Man setze auf einer einsamen Insel von jedem Teil der Klasseneinteilung einen aus. Es wird sich immer das gleiche Bild einstellen. Der Aggressive Führer und der realistisch Starke werden um die Führung wetteifern, wobei sie der aggressive übernehmen wird weil er meint es am besten zu können und da vor allem der andere weiss, dass es bloss wichtig ist, dass es überhaupt ein einzelner macht. Von den beiden Mitläufern wird es dem einen ganz egal sein und er wird einfach mitlaufen und der andere ebenso, bloss dass er andauern an allem herummeckern wird. Dieses Verhalten aller vier Typen wird sich präzise vorhersagen lassen und immer einstellen, wenn sie aufeinandertreffen. Doch wie bringt uns dies weiter.

Nun, Frieden zwischen den Menschen, in der Gesellschaft und in der Welt ist ein entscheidendes Konzept für den Wohlstand und Fortbestand einer Gesellschaft und des Systems als solchen, daher ist für Menschen, die diesen

Frieden stören würden - wenn man dies ohnehin schon vorher weiss - kein Platz in einem solchen System mit solchen Werten. Aber wie verhindert man, dass sie sich nicht doch einschleichen? Zum einen könnte man eine Art Aufnahmetest mit ihnen machen, indem man den oben beschriebenen Test tatsächlich auf die in Frage kommenden Personen loslässt und überprüft, welche Situation sich einstellt. Man könnte dies sicherlich auch durch eine Reihe von Befragungen oder der schlichten Beobachtung der emotionalen Reaktionen bei Gesprächen herausfinden, was im Konkreten dann zu erproben wäre. Viel wichtiger dürfte wohl sein, wie mit diesen Menschen, die nicht in diese reine Gesellschaft eintreten dürfen weil sie sie nur verschmutzen würden, umgegangen werden soll.

Wieder gibt es mindestens zwei Antworten. Zum einen könnte man sie einfach vor die Tür setzen und nicht wieder rein lassen, ausweisen und abschieben. Zum anderen könnte man sie neurologisch neu programmieren. Während sich letzteres nach Gehirnwäsche anhört - und es eigentlich auch ist, aber nicht im eigentlichen Sinne des Wortes - handelt man sich mit dem ersten Vorschlag möglicherweise Probleme in der Zukunft ein. Denn wenn man mehr und mehr Menschen zu einem Teil dieser Gesellschaft macht und durch den Aussonderungsprozess immer mehr Menschen vor die Tür setzt, wird sich genau vor dieser Tür eine gegnerische Front formieren, die in ihrer ausgesuchten und konzentrierten Aggressivität nicht mehr zu überbieten ist - geradezu von uns herangezüchtet. Es würde zwangsläufig zu einem Krieg kommen, da diese Gruppe natürlich von den Errungenschaften unserer Gesellschaft etwas haben will, selbst wenn es nur die wundervollen, materiellen Produkte sind, die wir in ihren Augen quasi gehortet haben. Dies widerspricht jedoch grundsätzlich dem Leitsatz des Friedens.

Die Gehirnwäsche, die hier gemeint ist, wird von praktisch jedem Psychologen durchgeführt, wenn er mit seinem Patienten redet, wird von jedem Drillingsagent angewendet, wenn er geistlose Soldatenkiller produzieren will und von jedem Sektenführer, wenn er tiefgläubige Anhänger um sich scharen will. Es wird an die Urinstinkte, den puren Überlebenswillen, die Nahrungsabhängigkeit, die Abhängigkeit von menschlicher Nähe, die Abneigung gegen Einsamkeit appelliert (von dem Psychologen natürlich nicht) und auf einem Tiefpunkt des Seelischen Zustandes des Probanden wird ihm der Strohalm in Form einer Antwort, die er gefälligst verinnerlichen soll, gereicht. Es ist fast schon makaber, dass gerade dieser Mechanismus der Abhängigmachung bei Sekten und Militärs nun angewendet werden soll, um genau das Gegenteil zu bewirken, nämlich einen geistig gesunden, friedlichen und friedfertigen Menschen mit klarem, gesunden Menschenverstand zu erzeugen.

Nachdem das Problem der "Verschmutzung der Reinheit" von Aussen vorerst gelöst wäre muss sichergestellt werden, dass die Gesellschaft selbst nicht solchen Menschen, die die Vorbote der Zerstörung darstellen, hervorbringt. Es muss sichergestellt werden, dass die Entwicklung der Menschen wie sie natürlich scheint, nicht solche Menschen wie Hitler, Stalin, Bush etc. hervorbringt, deren Einstellung zur Realität gelinde gesagt abstrus war. Wie dies zu bewerkstelligen ist bliebe auszudiskutieren. Wie dies korrigiert werden sollte stellt sich ähnlich dem Verfahren für die Einreisenden dar. Da sich bei wiederkehrenden, expliziten Test auf einsamen Inseln irgendwann ein Gewöhnungseffekt an die Testsituation bei der Bevölkerung einstellen würde - und ausserdem die Inseln schnell knapp werden könnten - muss das Verhalten anderen Menschen gegenüber ab und zu auf die Goldwaage gelegt werden und von einer externen Stelle beobachtet und protokolliert werden. Ist das Verhalten auffällig Aggressiv, so muss eine Korrektur vorgenommen werden um weniger aggressive, womöglich gar unterwürfige Charaktere vor dieser Person zu schützen. Dass der Staat trotz so viel persönlicher Überwachung nicht zu einem Überwachungsstaat mit einem grossen Bruder wird, bleibt die grosse Gefahr und muss durch systemimmanente Strukturen unmöglich sein.

Wirtschaftliche Einbettung:

Doch wie vertragen wir uns mit der Umwelt, die nicht an uns Teilhaben möchte? Wie kommunizieren wir mit ihr und wie handeln wir mit ihr, falls dies notwendig sein sollte. Und wann und unter welchen Umständen ist es überhaupt notwendig, noch mit ihr zu reden?

Es ist immer notwendig, mit den anderen zu reden, und sei es nur um den Frieden zu erhalten. Welche diplomatischen Winkelzüge dies haben kann zeigt sich in der Welt jedes mal, wenn mächtige mit weniger mächtigen "verhandeln" und soll hier nicht weiter behandelt werden ausser mit dem Vermerk, dass es notwendig ist, keinen Neid aufkommen zu lassen und keinem Schaden zuzufügen.

Notwendig, mit der Aussenwelt zu handeln wird es schon dann, wenn die Rohstoffe im eigenen Land nicht so vollständig verfügbar sind, wie sie benötigt werden. Zwar ist durch die definatorische Abwesenheit des Geldes und somit der Irrelevanz des Preises einer Erschliessung dieser Rohstoffe im eigenen Land eine solche Situation unwahrscheinlich, jedoch nicht unmöglich. Da man jedoch keinen Preis im eigenen Land für diese Handelsgüter bezahlen muss ist der Staat in der vorteilhaften Situation, dass er Überflussproduktion einfach abgreifen kann und an das Ausland liefern, also gewissermassen eintauschen kann für das, was tatsächlich gebraucht wird. Jedoch ist der Erschliessung im eigenen Land einem Einkauf im Ausland grundsätzlich vorzuziehen, da ein Verkauf zu konkurrenzfähigen Preisen nur Feinde

erzeugen würde, die bei diesen Geschäften den Nachteil hätten, weil sie zu uns in Konkurrenz ständen - was sie nicht überleben würden, wenn unser Staat dies radikal durchziehen würde, denn er hat keinerlei eigene Kosten. Die Vermeidung von Neid und von Feinden ist hierbei abermals oberstes Gebot.

Da der Staat vollständig für seine Bürger Sorge zu tragen hat und ihnen alles zur Verfügung stellen muss, was von ihnen gefordert wird, wird er diese Dinge von aussen besorgen, wenn er sie nicht selbstständig erzeugen kann - sei es aus Personalmangel oder aufgrund von Rohstoffknappheit. Dies könnte im extremfall dazu führen, dass die Bürger nur noch für das Ausland arbeiten, bloss um ihren eigenen Staat und sich selbst am Leben zu erhalten. Zwar ist dies im Grunde auch nichts anderes, als es heute in der Marktwirtschaft schon der Fall ist auch wenn es nicht so ausgesprochen wird, aber das ist nicht das, was wir wollen, denn das Endziel ist der Wohlstand und die absolute Selbstständigkeit des Staates von allen Abhängigkeiten. Es muss also eine gewisse Grösse erreicht sein, damit dies grundsätzlich funktionieren kann, ein gewisses Mass an Selbstständigkeit muss vorhanden sein. Wenn das Gebiet seine Einwohner ernähren kann und auch noch etwas eigenständige Industrie vorhanden ist, dürfte dies ausreichend sein, um einen Grundstein zu legen. Ein Land in der Grösse von Malta wäre ein guter Anfang.

Hat der Staat eine grösse erreicht, in der er völlig Autark ist und die Notwendigkeit mit dem Ausland zu verhandeln nicht mehr gegeben ist, so wird sicherlich das Tempo, in dem sich andere Gebiete anschliessen, steigen. Dennoch könnte es sein, dass es einige Gebiete gibt, die gross genug sind, sich selbst zu versorgen, die sich eben nicht anschliessen wollen, die eben nicht Teil von etwas grosserem werden, nicht ihre alten Gewohnheiten, ihre alten Regeln, ihre alte Ordnung ändern oder aufgeben wollen. Hier steht unter allen Umständen zu vermeiden, dass eine Situation entsteht, dass unser Staat von diesen Gebieten gehasst oder gefürchtet wird - was im Grunde das gleiche ist. Dies würde unweigerlich auf einen Krieg hinaus laufen, der die ganze Welt vernichten würde, ähnlich der Situation um die Kuba-Krise.

Zwei Staaten, eine Kapitalistisch und eine definitiv ohne Geld. Der Kapitalist greift an und stellt fest, dass er nicht genug konventionelle Waffen bauen kann, um seinen Gegner zu schlagen, der noch mehr Waffen bauen kann, da er sie von niemandem kaufen muss, sie nicht einmal bei irgend jemandem bezahlen muss sondern sie einfach nur produzieren und benutzen kann. Der Kapitalist muss also grössere Waffen mit mehr Zerstörungskraft bauen und sein Gegner wird sich dagegen natürlich verteidigen müssen. Da der Kapitalist aber nicht einfach kapitulieren kann, wird er sich lieber zerstören lassen, da er aber auch nicht den anderen als Gewinner sehen will, wird er lieber alles vernichten, was er kann, und mit Atomaren Waffen, Viren und

Giftgasen kann man eine ganze Menge Unfug treiben, wie die amerikanische und englische Geschichte gezeigt hat.

Es hiesst also in dem Fall, dass die Menge der nicht angeschlossenen Gebiete zu gross ist, den Gegner bei Laune zu halten und seiner Bevölkerung klar zu machen, dass man kein Feind ist und sie keine Angst zu haben brauchen. Medien sind jedoch eine mächtige Waffe und es ist der panische Pöbel, der das Land regiert. Der Medienkrieg hat also schon lange begonnen.

Ist das Restgebiet klein genug, dass es schon mit einem Blick auf die Weltkarte die Aussichtslosigkeit eines Angriffskrieges erkennt, sollte es dennoch beobachtet und "ausspioniert" werden, denn Viren können sehr leicht ausser Kontrolle geraten. Ausserdem hätte Detuschland dies im zweiten Weltkrieg auch erkennen können und kam aus dieser Sicht dennoch erstaunlich weit. Zusätzlich sollte diesen Gebieten ihre existenz jenseits unserer Grenzen so leicht wie möglich gemacht werden und ihnen notwendige Hilfen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Wenn es allen gut geht, wird auch kein Neid entstehen und keine Aggressionen gegen unseren Staat aufkommen lassen, somit keine Gewaltakte provozieren und Terrorismus wie Krieg zu vermeiden helfen.

Evolution einer Idee.

Wir haben erlebt, dass ein System zerfallen ist, weil es womoeglich einfach an der Zeit ist, dass es durch ein anderes abgeloeset wird, sei es dass es obsolet geworden ist, dass sich ein besseres gefunden hat oder noch wahrscheinlicher, dass sich eine technologie gefunden hat, die die Barrieren des alten Systems ueberwinden konnte und es sich somit nicht mehr halten liess.

Kann dies auch bei dieser Version von Utopia passieren? Wie wuerde es aussehen, wenn man an dem System als solches festhaelt, und zumindest die Probleme, die sich in unserer Zeit schon am horizont abzeichnen, mit Loesungen oder zumindest Moeglichkeiten bedenkt. Wie wuerde die Evolution dieser Gesellschaft verlaufen, wenn sich die technologien ueberrennen, auf denen diese fusst?

Heute leben wir zusehends auf Kosten der juengeren Generation. Das System, das einst eine Generation aufgebaut hat, um sich in ihrem Alter davon zu ernaehren, fundierte auf der irrwitzigen Annahme, dass die Voraussetzungen, unter denen das System entwickelt wurde, fuer eine sehr lange Zeit, fuer viele Generationen haltbar waere, sich die Grundannahmen nicht veraendern wuerde. So wurde hierzulande das geschaffen, was man den Generationenvertrag nannte, nach dem der Lebensunterhaltsbonus der alten Generation von denen bezahlt wurde, die gerade arbeiteten und in den gleichen Topf einzahlten, aus dem dieses auch gleich wieder entnommen wurde. Dass dies natuerlich nur funktionieren kann, wenn mehr einzahler als Nutzniesser da sind, sollte auch einem Kleinkind klar sein. Nun, Politiker koennen sich offenbar derarlei Kurzsichtigkeiten leisten, wenn die Luege nur schoen genug ist an die das Volk glauben will, denn heute kommen auf einen Einzahler fast zwei Empfaenger, die Arbeitslosen einmal voellig aussen vor gelassen, die nicht einmal in dieses System hinein kommen koennen. Dass das nicht mehr lange gut gehen kann ist klar, dass die Loesungen zu offensichtlich sind, als dass sie wahrgenommen werden wuerden wohl auch. Denn was waere einfacher, als den gesamten "Generationenvertrag zu loesen, Beitraege zu erstatten, das mit der Rente einfach zu vergessen und den Menschen, die sich nicht ernaehren koennen die gleiche, staatliche Sozialhilfe zu zahlen, die sowieso als Stuetze in die leeren

Rentenkassen fließen würde. So viel also zu der Evolution der Gesellschaft, die sich selbst überholt.

Weiter geht es auch schon mit dem Kapitalismus an sich und der Vorstellung, dass es einen sozialen Kapitalismus geben könnte. Da der Kapitalismus auf der Voraussetzung beruht, dass Geld irgendwo vorhanden ist und man es nur auf seine Seite bringen muss, Geld aber eine begrenzte Ressource darstellt, wird zwangsweise irgend jemand dabei immer ärmer werden, während man selbst immer reicher wird. Das war dann erst einmal mit dem sozial. Genau so ergeht es den Ländern, die wir als dritte Welt bezeichnen. Wir versuchen krampfhaft, sie in unsere Reihen zu ziehen, versuchen ihnen unsere Regeln und Vorstellungen aufzudrücken, damit sie in dem gleichen Kreislauf eintreten, der es uns gestattet, sie noch weiter bluten zu lassen und uns das Geld, das mittlerweile Notwendig geworden ist um unseren eigenen Kapitalismus bloss am Laufen zu halten, von ihnen zu erpressen. Auf diese Weise verlor Venezuela ihre Wasserversorgung an Enron, welche das amerikanische Schatzamt liquidiert hat und somit das Wassernetzwerk auf der Strecke blieb, die Menschen dort jetzt verdursten. So geschehen mit der Wirtschaft in Kenia, die durch die Privatisierung, die von der Weltbank als Grundlage für weitere Kredite verlangt wurde, an ausländische Unternehmen verkauft bzw. von diesen genommen werden konnte und diesem Staat somit ebenfalls abhanden gekommen ist. So geschehen aber auch mit dem altherwürdigen U-Bahn Netz in London, das jetzt verrottet, da das Unternehmen, das diese nun leitet, lieber in die eigenen Taschen wirtschaftet, als die gewohnten Annehmlichkeiten dort in Stand zu halten, wie es die Stadt zuvor getan hatte und diese nun langsam verrottet.

Die Idee war, den Kapitalismus in alle Bereiche des täglichen Lebens vordringen zu lassen, da man glaubte, dass sich dieses System langsam bewahrt hätte. Dass dem so nicht ist, könnte man an endlos mehr Beispielen verdeutlichen, aber ich möchte es bei diesen dreien belassen, da sie ausreichend deutlich aufzeigen, dass dieses Phänomen nicht nur auf die ärmeren Länder, sondern auch in den Industrienationen anzutreffen ist. Manchmal ist es eben doch besser, ein Monopol hinzunehmen und dieses womöglich sogar noch zu erweitern, da es die bessere Lösung für ein Problem ist, das man nur ohne dieses Monopol hätte. Wo ist zum Beispiel der Ausbau des Kabelfernsehnetzes zu einem digitalen Multimediasystem und Internetanschluss? Wo sind die günstigen und praktischen Bahn oder Busverbindungen, die sich angeblich nicht rentieren haben? Wo bleibt der Breitbandanschluss in ländlichen Gebieten? Wie weit will man das Studium noch verteuern? Wie viel soll die Gesundheit noch kosten und warum gibt meine Krankenkasse meine Beiträge für Werbung aus anstatt mir den Beitrag zu erstatten wenn ich ohnehin nicht krank bin? Warum dürfen mich die Banken mit wirren Anlageangeboten

ueber den Tisch ziehen wenn ich doch nur ein moeglichst kostenloses Konto brauche, damit die Kohle nicht zuhause herumliegt? Warum kostet ein Brief heute mehr als ein Telefongespraech auf einer Sex-Hotline? Ganz zu schweigen von einem Paeckchen! Von der amerikanischen Bevoelkerung brauche ich gar nicht erst anzufangen.

Der Staat muss Entscheidungen treffen, die nicht unbedingt offensichtlich gut sind, sondern die langfristig funktionieren. Der Staat muss sich nicht selbst verkomplizieren, sondern sich schlank und fuer jedermann durchschaubar halten, damit jedermann weiss, was eigentlich passiert. Der Staat muss fuer seine Buerger und deren Wohl sorgen, und wenn er dabei Entscheidungen treffen muss, die unpopulaer sind, dann muss er dies tun ohne auf irgendwelche Umfrageergebnisse achten zu muessen. Und natuerlich darf sich der Staat nicht an irgend welchen privaten Interessen verkaufen, darf nicht der einen oder anderen Wirtschaft zuarbeiten und schon gar nicht einem anderen Staat, dessen Beweggruende womoeglich im dunkel liegen. Die Entscheidungen des Staates muessen unabhaengig und Zukunftsorientiert sind. Nicht mehr und nicht weniger.

Dass die Alterspyramide kippen wuerde war schon abzusehen, wenn man sich nur einmal die Bevoelkerungsentwicklung zwischen den Kriegen angeschaut haette. In Europa gab es noch nie eine solch lange Zeit des Friedens und damit auch niemals zuvor nur die Moeglichkeit, dass so viele Menschen so alt werden koennten. Immer war es ein Krieg, der die Massen klein hielt, der die Menschen erst gar nicht sonderlich alt werden liess. Immer war es auch die Arbeit, an der die Menschen starben, wenn sie drohten zu alt und zu einer Belastung fuer die Nachkommen zu werden. Doch heute haben wir voellig neue Berufsrichtungen, die sich einzig und alleine um die Lagerung abgeschobenen Menschenmaterials kuemmert, sich also der Pflege alter und gebrechlicher Menschen verschrieben hat. Wer das eigentlich bezahlen soll, diese Frage wird immer erst gestellt, wenn die Krankenkasse ein Schlupfloch gefunden hat, es eben nicht mehr bezahlen zu muessen. Durch die medizinische ueberversorgung ist es heute aber auch immer mehr Menschen ueberhaupt erst moeglich ein Alter zu erreichen, in dem sie derart gebrechlich werden, in dem sie tatsaechlich noch viele, lange Jahre etwas von ihrer versprochenen Rente haben koennen. Dass sie dabei der Gesellschaft auf der Tasche liegen liegt im System derselben begraben, die sich diese Aufgabe selbst gegeben hat bloss um vor vielen Jahren einmal ein paar Waehler fuer sich mit einem tollen Versprechen zu begeistern, fuer das sie selbst niemals grade zu stehen hatten. Dabei koennte es genausogut der Staat selber sein, der fuer die medizinische Versorgung sorgt, fuer die Pflege bezahlt und die Verantwortung fuer das Alter den menschen abnimmt, ohne dies alles auf private Unternehmen abzuwaelzen. Er koennte dabei vor allem den Menschen selbst ueberlassen, wie viel sie fuer

ihre Altersvorsorge tun, und sie nicht dazu zwingen, ein unmögliches Umverteilungssystem anzufangen. Ist schon komisch, dass dieses System der Umverteilung von Barmitteln strafbar ist, wenn man es als Privatmensch macht¹ - wahrscheinlich weil es dort tatsächlich funktioniert.

Ein weiteres, zunehmendes Problem ist die Arbeitslosigkeit. Zum einen wurden vor vielen Jahren Maschinen gefördert, die Arbeitsplätze ersetzen konnten, um dabei die Produktivität zu erhöhen. Heute weint man um all die Arbeitsplätze, die Maschinen eingenommen haben, weil man die Menschen irgendwo anders hätte unterbringen müssen, was man jedoch nicht konnte. Die Technisierung hatte also einzug gehalten, und das bei praktisch allen Unternehmen, die es sich leisten konnten, und die dann wiederum in Konkurrenz zueinander standen. Es war also nicht mehr möglich, diesen Schritt rückgängig zu machen, man wurde von der Technik überrannt, die zwar viele Arbeitsplätze bieten würde, aber eben nicht für jene, die man gerade erst wegrationalisiert hat, denn diese können nicht das, was man an anderer Stelle benötigen würde. Was man brauchte, wäre also ein Arbeiter, der auf der einen Seite herausgeht und auf der anderen Seite wieder mit neuem, brauchbarem Wissen und Können, mit neuen Fähigkeiten die gerade gebraucht werden, herein kommt. Den notwendigen Schritt dafür zu machen ist man jedoch ebenfalls nicht bereit, denn man müsste die "altgedienten" ja wieder auf die Schulbank schicken, ihnen eine neue Ausbildung spendieren, und das ist offenbar teurer als ihnen einfach ihre Stütze zu überweisen. Allerdings kann man dies sehr lange so tun, da die Menschen wie oben schon beschrieben ja nicht sonderlich schnell sterben, sondern noch lange auf der Agenda auftauchen. Die Menschen werden immer älter. Eine Konsequenz der immer schneller fortschreitenden Weiterentwicklung - auch medizinisch - wird die biologische Unsterblichkeit sein, selbst wenn sie nur mit maschineller Hilfe erreicht werden kann. Wo in diesem Fall da noch der Hippokratische Eid bleibt, dürfte eine sich dann zwingend stellende Frage sein.

Noch ein Punkt auf der Tagesordnung der nächsten Jahre dürfte die Informationsfreiheit sein. Von den Menschenrechten als Grundrecht festgeschrieben, wird sie von staatlicher Seite zunehmend beschnitten, ohne dass es der sowieso desinteressierte, uninformierte Pöbel mitbekommt oder sonderliche kritisch registriert. So hat ebenfalls die technische Entwicklung heute jedem seinen mobilen Internetzugang in Form multifunktionaler Handys in die Tasche gesteckt, mit denen man theoretisch von überall auf alle Webseiten zugreifen können sollte. Wenn man dies jedoch versucht, so gerät man

¹ Jump, Titan, all diese Multilevelmarketing-Unternehmen, die von ihren Neueinsteigern nur einen Beitrag kassieren, diesen in die Mitarbeiterstruktur verteilen, diese neuen Mitarbeiter wieder Neueinsteiger werben lassen u.s.w.u.s.f.

schnell in Kontakt mit der schoenen, neuen Gesetzgebung in Form von Dialerueberwachung und Jugendschutzgesetz, technischen Grenzen wie Filterlisten bei Suchmaschinen, die auf blosse Anfragen schon mit Sperrung reagieren da sie weder die Zeit, noch das Interesse oder die Musse haben, bei abermilliarden von gesammelten Seiten die herauszusuchen, die nach irgend einem lokalen Gesetz nicht genehm ist. Selbst hierzulande, in einem angeblich so demokratischen Land, kann man kaum mehr auf erotikseiten zugreifen, weil dies ja auch die lieben Kleinen koennten, was natuerlich unterbunden werden muss, kann man diverse Suchmaschinen nicht mehr benutzen, weil die Ergebnisse bis zur Unbenutzbarkeit beschnitten werden und nur noch auslaendische Versionen dieser Sucher von unseren Gesetzen verschont geblieben scheinen, die Informationen ungefiltert liefern. Dass es da mit der demokratie nicht mehr weit hin ist, wenn man so einfach Regimekritische Informationen faktisch loeschen lassen kann, sollte auf der Hand liegen. Denn woher sollen auf lange Sicht die Informationen kommen, wenn nicht von einer Suchmaschine. Doch die Erreichbarkeit bleibt vorerst - wenn auch auf Umwegen - gewahrt und wird in dieser Form auch wahrgenommen. Wie viele dankbare Blogs gibt es doch bei europaeischen Newsseiten, die ueber die tatsaechlichen Ereignisse im Irak und selbst in Amerika selbst berichten von Amerikanern, die ihrer eigenen Presse kaum mehr glauben schenken weil diese mittlerweile zu offensichtlich einseitig berichtet. Auch hier ist dies ein Beispiel fuer eine technische Entwicklung, die die Gesellschaftliche ueberrennt wo sie nur kann, die Beschraenkungen aufzuhebeln versucht und den Menschen im endeffekt das wiedergibt, wonach sie streben, wonach sie suchen und was sie brauchen. Die Menschenrechte selbst sind in dieser Hinsicht kein allzu schlechter Leitpfaden, wenn sie nur ueberall in allen Punkten eingehalten wuerden. Denn selbst in unserem eigenen Land, das sich anmasst ueber andere eben wegen dieser Menschenrechte zu richten, werden das eine oder andere - akut oben genannte Informationsfreiheit - mit Fuessen getreten.

Das naechste Problem wird spaetestens dann auf uns warten, wenn wir tatsaechlich erreicht haben, dass wir nicht mehr altern. Und wenn keiner mehr stirbt braucht es kein mathematisches Genie um auszurechnen wie lange es dauern wuerde, bis wir uns gegenseitig die Haare vom Kopf fressen. Und dass diese Entwicklung kommen wird, ja geradezu kommen muss laesst sich leicht verdeutlichen, wenn man sich die Altersentwicklung der letzten tausend Jahre anschaut, die sich alleine in diesem Jahrhundert exponentiell erhoeht hat.

Dabei besteht das fundamentalste Problem wohl eher in den Koeffen der Menschen alleine, die die Arbeitslosigkeit als Plage, ja als Krankheit ansehen und nicht als folgerung des technologischen fortschritts anerkennen. Vor wenigen hundert Jahren haben hunderte und aberhunderte Moenche Buecher ausschliesslich durch abschreiben und wieder abschreiben reproduziert. Dann hat

sie alle ein einziger Mann zur Arbeitslosigkeit verdammt: Gutenberg. Genau so sah es auch fuer all die Hufschmiede aus, als Ford mit seinem Modell T herauskam und Pferde auf einmal redundant wurden. Sklaven wurden durch Maschinen ersetzt gestern wie heute und so wird es auch in Zukunft immer wieder geschehen. Viele Firmen setzen heute Roboter ein, um Autos zu montieren, was darin endet, dass manche Produkte niemals auch nur eine einzige, menschliche Hand gesehen haben wenn sie beim Konsumenten landen. Doch all dies geschieht, damit die Menschen die muhsame Arbeit nicht mehr selbst machen muessen, sondern sich eben nicht abrackern, ihre Zeit mit produktiveren Dingen verbringen koennten. Genau so sehen sich selbst allerdings auch all die Lohnsklaven, wie sie von Gesellschaftswissenschaftlern genannt werden. Sie wuerden lieber gar nicht arbeiten, wenn sie dann nicht verhungern muessten oder ihren Familien nicht mehr den Wohlstand bieten koennten, den sie gewohnt sind. Sie alle betrachten die Arbeit als eine Plage, allerdings die Arbeitslosigkeit ebenfalls als Krankheit dieser Gesellschaft. Aber beides kann ja wohl kaum richtig sein.

Wie man all diesen Problemen begegnen koennte, wie man all diese Loesungsversuche in die Grundidee der Geldlosen Gesellschaft einflechten koennte, das moechte ich hier aufzuzeigen versuchen.

Wie ich schon aufgefuehrt habe, ist die Arbeitslosigkeit eine Folge von technischen Entwicklungen, die vorhandene Arbeitsplaetze ueberfluessig gemacht hat. Es ist also moeglich, mit weniger Einsatz mehr zu produzieren, was den Ueberfluss an Guetern aller Art sicherstellt, da dieser Prozess wohl kaum aufgehalten werden wird. Hat vor tausend Jahren noch eine ganze Familie ein einziges Feld bestellt, so bestellt heute ein einziger Mann ein ganzes Dutzend Felder an einem einzigen Tag und wird morgen gar kein Mensch mehr gebraucht, da den gesamten Prozess ein Roboter ueberwachen und vollbringen wird. Arbeitslosigkeit ist also ein Ziel, auf das jede fortschrittliche Gesellschaft zusteuern wird, wenn sie den Fortschritt nicht kuenstlich bremst damit sie mit anderen Mitteln, wie beispielsweise der Bevoelkerungskontrolle, diesem notstand begegnen kann. Dabei liegt das Problem weniger darin, diese Menschen zu ernaehren und zu versorgen, sondern sollte vielmehr darin liegen, sie zu beschaeftigen. Die Menschen koennen nunmal nicht unbegrenzte Zeit nur voegeln, kiffen und schlafen - ich habs versucht!

Da in unserem utopischen Staat die Versorgung der Menschen kein Problem mehr darstellt da es kein Geld in irgend einer Form gibt das dem Staat als unterhaltende Instanz ausgehen koennte, wird man sich voellig auf die Beschaeftigung der Menschen konzentrieren koennen. Wenn es einem langweilig wird, sucht man sich eine beschaeftigung. Nur tiere verhalten sich so, dass sie sich in einem solchen Fall einfach schlafen legen. Schon primaten -

und der Mensch ist im Grunde auch nichts anderes als ein domestizierter Primat - beginnt dann damit, sich nur zum Zeitvertreib mit anderen zu streiten.

Dass eben dies jedoch nicht geschieht und den Frieden im Staat vernichtet, muss die Energie der Menschen auf andere Ziele gelenkt werden, beispielsweise auf die Weiterentwicklung der Maschinen, die unseren Status sichern. Eine Maschine zu haben, die die Aufgabe erledigt ist gut, eine Maschine der naechsten Generation zu haben, die zwei der alten ersetzt und trotzdem schneller und sorgfaeltiger arbeitet ist besser, eine Maschine der dritten Generation, die dabei nur halb so viel Energie verbraucht und aus weniger Material besteht ist noch besser, eine, die sich im Falle des Falles auch noch selbst repariert ist noch ein Schritt weiter in die richtige Richtung. Vor fuenfzig Jahren waren Computer Haushohe ungetueme mit der Rechenleistung heutiger Taschenrechner. Heute hat ein Kleinkind in seiner Spielkonsole mehr Rechenleistung als es damals auf dem gesamten Planeten gab.

Aber die technische Weiterentwicklung darf nur ein Ziel sein, dem sich der Mensch der zukuenftigen Gesellschaft verschreiben sollte. Vielmehr sollte er an seiner persoehnlichen Weiterentwicklung interessiert sein, sollte sein Wissen staendig vergroessern wollen, sollte von der Geschichte lernen und verstehen, wie er sein eigenes Gehirn effektiver einsetzen kann, wie er schneller und tiefgreifender lernt und Dinge oder Situationen analysiert, wie er sich Verfahren aneignet und ganz allgemein der Gemeinschaft hilft, sich als Individuum weiterzuentwickeln.

Obendrein ist zu bedenken, dass ab einem gewissen Grad der medizinischen Entwicklung auch der Alterungsprozess der Menschen zum Stillstand kommen wird und damit faktisch die biologische Unsterblichkeit erreicht ist. Genau genommen ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis dieses von einzelligen Lebewesen, von denen es tatsaechlich unsterbliche Arten gibt, auf den Menschen uebertragen ist. Warum dies so kommen wird, habe ich weiter oben schon ausgelegt. Aber dass dann auch der geliebte Hund nicht mehr sterben muss, duerfte nur eine der schoeneren Konsequenzen sein.

Dem Staat dieser Zukunft faellt nur noch die Aufgabe anheim, die grundlagen und Moeglichkeiten fuer dieses Zielverhalten bereit zu stellen und den Menschen dabei zu helfen, diese auch zu nutzen wenn sie es wollen.

Wenn sie es natuerlich nicht wollen und lieber weiter voegeln, kiffen und schlafen, sollte ihnen dies aber ebenfalls nicht verwehrt bleiben, solange dies nicht zu einer destruktiven Kraft ausartet und der Effekt des Streites zum Zeitvertreib einsetzt. Warum sollte man bei einem Leben, das schier ewig andauert seine Zeit nicht fuer eine laengere Weile damit verbringen wollen, dass man sich alle Videospiele der vergangenen tausend Jahre einmal anschaut, oder seine Zeit in virtuellen Welten verbringt, Monster schlachtet und als Magier durch Arboria schwebt, oder als Captain der Enterprise irgendwelche boesen

Aliens metzelt, alte Kulturen erforscht und schlicht gesagt, einfach nur drauflos spielt was das Zeug haelt. Selbst einige Drogen koennen zu einer Steigerung der Gehirnleistung fuehren wenn sie richtig eingesetzt werden und man die Faehigkeit beibehaelt, von diesen Drogen wieder herunter zu kommen, sich nicht zu sehr an den Bewusstseinsweiternden Effekt von LSD oder Haschisch gewoehnt. Der Buerger des Staates der Zukunft sollte alle Freiheiten behalten koennen, die er moechte, solange er diese nicht destruktiv einsetzt.

Natuerlich muss in einer Welt, in der die Arbeit derart knapp geworden ist, entweder die Arbeit rationiert werden, was ab einem gewissen Grad auch nicht mehr funktioniert, oder aber von der Pflicht der Buerger, eine Arbeit zu haben, abgewichen werden. In diesem Fall, wenn fuer die Versorgung der Menschen mit allem, was sie sich vorstellen koennen, ohnehin gesorgt ist ohne dass sich darum noch jemand zwingend kuemmern muesste, koennte man diese Pflicht jedoch auch darauf umlegen, dass sie sich weiter bilden muessen, dass sie sich eine Aufgabe zur Erforschung aussuchen muessen - gleich ob sie diese zu einem Ende bringen oder nicht. Allerdings werden sie darauf auch selbst kommen, ohne dass man sie zu irgend etwas zwingen muesste, denn alles andere wird irgendwann einmal langweilig werden.

Was verbleibt ist die Aufgabe der Schaffung von Strukturen, die Menschen jedes Alters, jedes Bildungsgrades und jedes Bewusstseinszustandes erlaubt, sich weiter zu bilden auf die Art, die ihm am besten gefaellt, die fuer ihn am leichtesten ist oder auf seine Faehigkeiten zugeschnitten ist. Ein "zu dumm dafuer" wird nicht laenger als Ausrede zugelassen. Es gibt immer noch etwas, das man noch lernen koennte, fuer das man eben nicht "zu dumm" ist. Es wird immer noch einen Weg geben, auf dem man sich weiter entwickeln kann. Es muss ja nicht gefordert werden, in welcher Geschwindigkeit man dies zu schaffen hat. Man hat ja alle Zeit der Welt. Das Schulverfahren, wie ich es fuer die Anfangsphase des Utopiastaates zur Grundlage gegeben habe, sollte dabei ruhig so bleiben wie ich es konstruiert habe, denn gerade in der Praegungsphase ist der Mensch am verwundbarsten und praegungen, wenn sie einmal stattgefunden haben, sehr schwer wieder aufzubrechen. Die Faehigkeit, dieses auch zu erreichen, wird wohl noch einiges laenger in Anspruch nehmen als bloss die Erreichung der Unsterblichkeit. Ob das Schulsystem hingegen auch auf hoehere Semester anwendbar bleibt, ist fraglich.

Vielmehr wuerde es wohl ausreichen, wenn es Menschen gibt, die als eine Art Wissensbegleiter fungieren wuerden, als jemand, der weiss wo welche Informationen zu finden sind und der auch die Art und weise, wie man dies gerne aufbereitet haette, zu erreichen weiss. In einer Welt, in der die Virtualitaet von Dingen alltaeglich geworden ist, sollte es auch kein Problem sein, eine simulierte Vorlesung mit einem simulierten Professor in einem simulierten, vollbesetzten Hoersaal in der richtigen lerngeschwindigkeit zu generieren, wie

es der Lernende gerne haben moechte. Dies zu analysieren und die Parameter dafuer einzustellen, koennte sich schon als schwieriger erweisen, solange es keine simulierten Psychologen extra fuer diese Aufgabe gibt.

Was unterscheidet Dies vom Kommunismus?

Eine durchaus berechtigte Frage, wo doch auf eine gewisse Weise Reduziert der Kern des Kommunismus war, dass jeder Buerger auf jede Art die notwendig ist, versorgt sein sollte. Allerdings war dies im real existierenden Kommunismus, der Sowietunion, nicht ganz so. Die Menschen haben auch ihr Einkommen gehabt, mit dem sie ueber die Runden kommen mussten, und waren somit nicht sehr weit von den anderen, kapitalistischen Gesellschaften entfernt. Von den rechtlichen Unterschieden will ich gar nicht erst anfangen muessen.

Der einzige Ort, in dem die Essenz dieses Kommunismus' tatsaechlich nach wie vor existiert ist eine Stadt am gelben Fluss in China, in dem in der Tat jede Familie Bezugsmarken fuer alle notwendigen Gueter gestellt bekommt, mit denen sie dann auch ohne weitere Kosten und im Grunde ohne initial etwas dafuer getan haben zu muessen, ihr Mehl, ihre Milch, ihren Fernseher, ihre Butter und ihre Kleidungstuecke abholen koennen - der Staat sorgt fuer jeden.

Allerdings ist in keinem dieser Gesellschaftsformen die finanzwirtschaft vollstaendig abgeschafft. Jedem ist es selbst ueberlassen zu handeln, Geld anzusammeln und sich damit mehr zu leisten als es die anderen haben. Wenn jemand mehr will, muss er auch mehr arbeiten.

Was dieses Utopia eben so einzigartig macht ist der Versuch der manifestation der Ueberflussgesellschaft in eine eigene, stabile und auch langfristig gegen gesellschaftliche und wirtschaftlich-ökonomische Krisen abgesicherte Form, in der fuer jeden gesorgt ist und der Neid zwischen den Menschen prinzipbedingt abgeschafft sein kann. Wenn alle alles haben, wer muss dann noch stehlen, wer muss dann noch den anderen beneiden?

Zwar wird in letzter Konsequenz auch die Frage gestellt werden muessen, wozu man dann ueberhaupt arbeiten sollte wenn doch ohnehin fuer alles gesorgt wird, aber jeder, der sich schon einmal vor lauter 'keine Arbeit' gelangweilt hat weiss, dass es auch etws entspannendes haben kann, sein Tagewerk zu verrichten. Ganz davon abgesehen wird durch die staendig voranschreitende

automation ohnehin praktisch jede Arbeitskraft ueberfluessig und der Mensch wird sich seiner eigentlichen Aufgabe widmen koennen: der Erweiterung des Wissens und des Bewusstseins. SMILE !

Überleitung, Transformation oder Neuanfang?

Ein bisschen Praxis:

Wie kommt man aber zu einem ersten Anfang? Wie würde man es tatsächlich, realistisch gesehen, versuchen, einen solchen Staat zu gründen?

Die erste, vielleicht einfachste Idee wäre natürlich, sich einen instabilen Staat mit den nötigen Grundlagen zu suchen und einen militärischen Umschwung - Putsch - zu versuchen. Dies ginge mehr oder weniger schnell und gründlich, mit etwas Glück sogar von der Weltoffenheit unbemerkt und mit noch mehr Glück ohne grössere, materielle Verluste. Allerdings wäre die Frage, ob sich so ein Staat mit einer Bevölkerung auf einem Bildungsstand, der einen derartigen Versuch erlauben und verkräften würde, überhaupt halten lassen würde, ob sich die grundsätzliche Idee dieses Utopias überhaupt kommunizieren liesse. Wahrscheinlich eher nicht.

Eine weitere Möglichkeit ist wohl, dass sich einer der Superreichen herablässt und die gesamte Finanzierungsarbeit für einen erledigt, also das Land besorgt, die Grundlegenden Industrien anfangsfinanziert und auch für den Schutz - sowohl materiell, als auch informell gegenüber den neidischen Aussenwelt - sorgt. Doch was müssten das für Menschen sein, die sich tatsächlich freiwillig einem solchen Projekt unterordnen. Da wie schon ausgeführt in der Anfangsphase der Staat nach aussen hin als Kollektivindividuum steht und seine gesammelte Arbeitskraft zu verkaufen bereit ist um dem Allgemeinwohl zu dienen, läuft dies im Endeffekt auf eine Versklavung der Bevölkerung zum Zwecke des gemeinsamen Überlebens hinaus. Da jedoch alles praktisch privat finanziert ist stellt sich die Frage, wie viel des nun staatlichen Gewinns an den ursprünglichen Finanzier abfließt. Ob und wie lange diese Situation des Misstrauens dem Erschaffer gegenüber gut gehen kann bliebe abzuwarten. Ob die relative Machtposition des "edlen Spenders" ausgenutzt würde ist in Anbetracht des kapitalistischen Hintergrundes jenes keine wirkliche Frage.

Die nächste Idee ist sicherlich ein völliger Neuanfang mit einem Stueck Land, das niemanden interessiert, das man mit einer groesseren Gruppe von gleichgesinnten kauft und darauf all die Grundlagen errichtet, die man zum ueberleben braucht. Dies mag auf lange Sicht die realistischste Idee sein, da alle aus freien Stuecken dabei sind und es so fuer alle die gleiche Grundidee gibt, sich alle dem gleichen Gedanken unterordnen und alle die mehr oder weniger gleiche Vorstellung von dem haben, was sie erreichen wollen. Hier beginnt das ganze den negativen Beigeschmack einer Sekte zu bekommen.

Was muessten fuer Grundlagen herrschen, damit neue Mitglieder in diese Gemeinschaft beitreten koennten? Natuerlich waeren sie ein gleichberechtigter Teil der neuen Gesellschaft, haetten also alle Pflichten, aber auch Rechte und Moeglichkeiten in der "Machtrotationskette". Dieses Vertrauen kann nicht von irgendwo kommen, sie muessten es sich den anderen Initial-Mutigen gegenueber erst einmal erarbeiten. Dies koennten sie nur, indem sie die gleichen Risiken auf sich nehmen, wie all die, die den ersten Schritt gewagt haben. Sie muessten ihr gesamtes, bisheriges Leben hinter sich lassen und nur noch in dieser Gemeinschaft existieren.

Dies ist schon bei richtigen Sekten schwer nachzuvollziehen, wenn man dann aber die relative Armut in der Anfangsphase betrachtet faellt dies sicherlich um so schwerer zu verstehen. Jedoch koennte von diesem Kapital neues Land gekauft werden, der Staat also wieder vergroessert werden. Die Landmasse wuerde Anfangs somit wohl weit schneller wachsen als die Anzahl der Einwohner und auch deren Diversitaet.

Aber mal angenommen, wir haetten all diese Huerden genommen, haetten es geschafft, einen funktionierenden, seine Mitglieder mit Leichtigkeit ernaehernden Staat aufzubauen, was ist mit den Nachbarn?

Hier haetten wir sicherlich mit einer Neidsituation zu kaempfen, die vielleicht in einer kriegerischen Zerstoerung des Geschaffenen ausarten koennte. Wenn die umliegenden Laender zu arm sind, wird sie der relative Reichtum entweder aggressiv werden lassen, oder es werden fluechtlinge aus diesen Laendern herueber kommen, die von der eigentlichen Idee weder etwas halten, noch ueberhaupt etwas wissen, also nur an der physischen situationsverbesserung interessiert sind. Das mag verstaendlich sein, wird aber fuer die Selbsterhaltung des Staates ausgesprochen toedlich enden, denn auch der stabilste, wird durch eine ploetzliche und schlagartige Überbevoelkerung ueberfordert und weit ueber die Grenzen seiner Kapazitaet gedraengt, folglich daran zu Grunde gehen.

Koennte man all die Fluechtlinge jedoch von der Idee begeistern, wuerde man sie tatsaechlich als Volle Mitglieder der Gemeinschaft zulassen und waeren es vor allem nicht zu viele auf einmal, koennte der Staat sehr schnell wach-

sen und so auch extern den schon angedeuteten Handel treiben der eine weitere Expansion erlauben wuerde.

Jedoch kaemen dann wiederum die Neider, die nicht verstehen koennen, dass eine Idee ausreicht, um seine Bevoelkerung gluecklich zu machen. Jeder kleinst-Warlord wuerde kommen und aus der puren Moeglichkeit, etwas von Mehrwert vorzufinden, alles aufgebaute zerstoeren. Oder er wird kommen, und seinen Schutz-Anteil verlangen. Beides sind fatale Situationen, denen nur durch die fuehrung eines eigenen Militaerapparates zu begegnen ist, was den Staat erst recht fuer die Anreiner als Bedrohung erscheinen liesse.

Um dies zu verhindern, koennte man natuerlich den Ort, an dem man beginnt, geschickter auswaehlen als irgendwo, in einem ohnehin instabilen Gebiet, in dem man schon als christ oder weisser jeden Moment damit rechnen muss, gelyncht zu werden. Welche Voraussetzungen muesste aber ein Gebiet haben, das fuer einen Start in Frage kaeme? Zum einen muesste es natuerlich die Menschen ernaehren koennen. In der heutigen Zeit und heutiger Agrartechnologie sollte dies kein groesseres Problem mehr darstellen. Desweiteren sollte es die Moeglichkeit bieten, auf einfache Art und Weise die noetige Energie zu erzeugen, die fuer jeglichen, weitergehenden Luxus vonnoeten ist - ganz zu schwiegen natuerlich von der Grundversorgung, die durch elektrische Energie ja auch vereinfacht werden kann. Ein Stueckchen Land irgendwo in den Bergen an einem abgelegenen Ort, an dem es sonst kaum Infrastruktur gibt, waere dabei zugegebenermassen ein recht idealer Ort. Die Muehe, es zu erreichen muss gross genug sein, damit potentielle Angreifer von vornherein abgeschreckt wuerden. Dabei zaehlen unter Angreifer auch solche, die einfach nur schmarotzen wollen und solche, die es den Mutigen des Neubeginns mies reden wollen.

Einwände und Gegenargumente:

Schulsystem:

Den Kindern wird es zu schwer fallen, sich staendig auf neue Klassen einzustellen.

Im heutigen Schulsystem haben wir wenige Uebergaenge zwischen Kursystemen und Klassenverbaenden, die aufgeloest werden. Wir werden Jahrelang darauf trainiert, dass wir mit ein und denselben Menschen in ein und demselben Raum unseren Unterricht haben. Wenn dann mal eine Umstellung kommt, bricht gleich panisches Chaos aus das bei der Raumsuche anfaengt und beim kennenlernen neuer Klassenkameraden noch lange nicht aufhoert.

Man kann auch Aehnlichkeiten zur Rechtschreibreform ziehen, wenn man bedenkt, dass die Schueler, die das neue System gelernt haben, es nicht komplizierter oder unlogischer finden werden als die vorigen Jahrgaenge das alte System. Die Juengeren kennen allerdings nichts anderes und deshalb haben sie kein Problem damit. Die Probleme haben immer nur die, deren Phantasie nicht ausreicht sich vorstellen zu koennen, dass es auch anders geht.

Genau so wird es in diesem Schulsystem sein. Die Kinder haben eben etwas oefter einen Klassenwechsel, lernen etwas oefter neue, andere Kinder kennen und werden dahingehend auch etwas offener fuer Neues und fuer Andere sein.

Die Kinder, die eine Klasse wiederholen muessen, wuerden gehaenselt und bei so vielen Klassen wuerde das sehr viele Kinder treffen.

Da in jeder Klasse potentiell nur unbekannte Kinder sitzen, wird es auch nichts ungewoehnliches sein, wenn ein paar unter diesen sind, die diese Klasse zum wiederholten male absolvieren. Da es ausserdem durch die Vielzahl von Evaluierungen und Klassenuebergaengen nicht sonderlich ungewoehnlich sein duerfte, dass jemand den Stoff dieser Klasse noch einmal wiederholen muss,

duerfte wenn ueberhaupt der umgekehrte Fall auftreten, dass die "Nicht-Sitzenbleiber" in der Unterzahl sind.

Und da tritt wieder ein Punkt in den Vordergrund, der vielen Menschen wie eine Mauer direkt vor der Stirn scheint: Doktrination. Sie haben immer beigebracht bekommen, dass sitzenbleiben etwas sehr schlimmes ist, ein Zeichen von Dummheit, ein Zeichen von Minderwertigkeit, dass ein ganzes Leben an einem haften bleibt und mit dem man auch mit 90 noch aus dem Seniorenclub ausgeschlossen werden wird.

Eine Klasse zu wiederholen ist aber kein Weltuntergang, sondern etwas sinnvolles auf dem Weg der Entwicklung der Menschen. Es sind nunmal nicht alle Menschen gleich, lernen gleich schnell und sind in ihrer persoehnlichen Entwicklung mit gleichem Alter auf gleicher Stufe. Mit dem System der chronischen Evaluierungen traegt das System diesem Umstand rechnung, dass es nicht so lange wartet, bis es zu spaet ist, sondern es kann sich in grossem Rahmen dahingehend anpassen, dass einige eben nicht mit den Überfliegern mithalten werden.

Und wenn die Kinder von ihren Eltern gar nicht erst erzaehlt bekommen, dass es schlecht sei eine Klasse zu wiederholen, dass sie dumm seien, wenn ihnen das passieren wuerde und aehnliche, negative Indoktrinationen, dann wird auch das Schulverstaendniss ein wesentlich gesuenderes sein.

Das Problem des Privatbesitzes

Wie wird verhindert, dass jemand Waren bei sich daheim bunkert und ansammelt?

Gar nicht. Braucht es auch nicht. Da jegliche Ware kostenlos ist, da es ja kein Geld, keine Devisen gibt, wuerde ihm dies ja auch nichts bringen. Er wuerde dies allenfalls fuer seine persoehnliche Freude machen, sich seine Wohnung mit Dingen vollstellen, die er ohnehin nicht benutzt und die dann vor sich hin modern und veralten.

Nach dem prinzip der optimierten Produktion und der allgemeingueltigen Verteilung von Waren entsteht daraus auch keinerlei Problem. Es wird sich beispielsweise wohl kaum jemand mehr als fuenf Videorekorder besorgen, es sei denn, er moechte selbst filme produzieren. Diejenigen, die sich also viele besorgen, werden bei weitem in der Minderheit sein. Es wird nichteinmal ein Engpass dadurch entstehen, da vor Auslieferung erst einmal auf Halde produziert wird.

Jedoch ist das Problem schon dadurch gelöst, dass er keinen Vorteil dadurch hat, irgend etwas zu bunkern. Er kann dadurch ja keinen Profit machen oder Vorteile anderen Gegenueber zu Tage tragen, weil es diese anderen ebenfalls machen koennten, weil es sich jeder leisten koennte, weil ja nichts etwas kostet.

Dokument-Historie:

v0.6:

v0.5: Neues Kapitel "Ueberleitung, Transformation oder Neuanfang"
Historie angehaengt. Vorschlaege von Anonym001 eingearbeitet

v0.4: Neues Kapitel Einwaende/Gegenargumente
Forums-Adresse auf der Titelseite!

v.03: Korrekturen im Schulsystem, genauere Ausfuehrung

v0.1: erste, ungeordnete Gedankensammlung